Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch **Boten** monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der **Provinz** monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch **Boten** monatl. 5.40 zł. **Postbezug** (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł mit illustr. Beilage 0,40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang | Dienstag, 8. März 1932 | Nr. 55.

Die große Wirtschaftsnot

Rede des Senators Dr. Pant zum Etat des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge, gehalten am 4. März 1932

Der Referent des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge hat in seinen Ausführungen u. a. auf den ruhigen Verlauf der Arbeitslosigkeit und die geringe Zahl der Konflikte unter der Arbeiterschaft hingewiesen. Und in der Tat muß man anerkennen, daß die Arbeiterschaft und die Arbeitslosen bisher wenigstens eine bewundernswerte Selbstbeherrschung an den Tag gelegt und großes Verständnis für die schwierige Lage der Wirtschaft entgegengebracht haben. Man darf jedoch nicht vergessen, daß auch die Geduld ihre Grenzen hat, besonders dann, wenn sie mißbraucht wird. Es ist unzulässig, daß die Folgen der Krise in unverhältnismäßig hohem Grade auf die Schultern der wirtschaftlich Schwachen abgewälzt werden und die Verteilung der Lasten der Willkür der wirtschaftlich Starken überlassen werde. Und wenn schon von seiten der Arbeiterschaft Opfer gebracht werden müssen, so soll sie dies in dem Bewußtsein tun, daß diese ihre Opfer nicht vergeblich sind. Man hat die Löhne im Bergbau um 8 Prozent herabgesetzt, um — wie es hieß — dadurch die Produktion auf der bisherigen Höhe zu erhalten. Aber wenige Tage vergingen, und es erfolgten weitere Arbeiterentlassungen und weitere Betriebseinschränkungen. Besonders in Oberschlesien nimmt die Krise einen immer bedrohlicheren Umfang an. Oberschlesien ist ein sterbendes Land. Die Zahl der Arbeitslosen hat die Zahl 100 000 weit überschritten und dazu kommen noch die Kurzarbeiter, die vielfach nur 1—2 Tage in der Woche beschäftigt sind und deren Zahl ungefähr 15 000 beträgt. Immer weitere Gruben werden stillgelegt, Hütten werden teils geschlossen, teils unter Geschäftsaufsicht gestellt, und damit im Zusammenhang sinkt auch der Mittelstand, der Handwerker und der Kaufmann, in immer tieferes Elend.

Dieser

Niedergang

ist aber durchaus nicht ausschließlich auf die allgemeine Krise zurückzuführen. Die Wirtschaft hat ihre eigenen Gesetze, und es ist zum Nachteile der Wirtschaft, wenn andere unberufene Faktoren sich das Recht anmaßen, diese Gesetze zu durchbrechen. Leider muß bei uns die Wirtschaft zu sehr Rücksicht nehmen auf die Politik oder, besser gesagt, auf die herrschenden politischen Strömungen, von denen sie vielfach für ihre egoistischen Zwecke mißbraucht wird. So ist es gekommen, daß der Verwaltungsapparat der Industrie durch zwangsweise Schaffung von neuen gut bezahlten Posten überlastet wurde. Wir können der Regierung auch den Vorwurf nicht ersparen, daß sie für die wirtschaftlichen Belange Oberschlesiens wenig Interesse und Verständnis gezeigt hat. Auch eine Melkkuh kann nicht immerfort gemolken werden, sie braucht Futter, um gedeihen zu können. Mit bloßen Phrasen baut man keine Wirtschaft auf. Bei dieser Gelegenheit muß ich auf die gestrigen Ausführungen des Herrn Senators Pawelec kurz eingehen, der die Tätigkeit des Schlesischen Sejm und die Autonomie der Wojewodschaft Schlesien einer scharfen Kritik unterzogen hat. **Dem gegenüber stelle ich fest, daß es der Tätigkeit des Schlesischen Sejm zum größten Teile zu verdanken ist, wenn die Folgen der Wirtschaftskrise sich nicht unangenehmer ausgewirkt haben. Die schlesische Autonomie ist unter den herrschenden Verhältnissen die einzige Garantie und der einzige Schutz für die Rechte der Bevölkerung.**

Der Herr Generalreferent zum Budget sieht die Rettung für unsere Wirtschaftslage in der Rückkehr zu dem alten Grundsatz, daß ohne Kapital ein Wirtschaftsleben unmöglich ist, und daß das Kapital nur durch Arbeit, d. h. durch freie Kräfteentfaltung des einzelnen geschaffen wird. Aber wenn die Kräfteentfaltung des einzelnen durch fortwährende Rücksichtnahme auf die verschiedenestn Wünsche, die bald von dieser, bald von jener Seite kommen, gehemmt wird, dann leidet die Arbeit darunter, ebenso wie wenn das Kapital nur in den Dienst einzelner auserwählter oder aufgezwungener Personen gestellt wird und nicht in den Dienst der Allgemeinheit.

Nicht die Arbeitslosenziffer allein spiegelt die ganze Not wider, in der wir uns befinden, auch nicht die Streiks, die bald da, bald dort ausbrechen.

Der Hunger,

die Obdachlosigkeit, die Verzweiflung können in ihrem ganzen Umfange nicht nach außen hin in Erscheinung treten. Aber sie sind so groß, daß sie eine Gefahr für die Ruhe des Landes bedeuten, wenn man nicht rechtzeitig vorbeugende Maßnahmen trifft. **Man darf sich aber dabei nicht auf polizeiliche Maßnahmen beschränken, sondern muß in erster Linie alles tun, um den von der Wirtschaftsnot am schwersten betroffenen Arbeitslosen eine, wenn auch noch so bescheidene, Existenzmöglichkeit zu sichern. Nun sind die im Budget des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge vorgesehenen Mittel so gering — die Kredite für soziale Fürsorge sind trotz der gesteigerten Not gegenüber dem Vorjahre um fast 18 Millionen Zloty herabgesetzt —, daß sie in keinem Verhältnis stehen zu der Größe der Anforderungen, die an das Ministerium durch die herrschende Not gestellt werden.**

Die Regierung versucht nun, die Sorge für die Arbeitslosen auf die Wojewodschaften und diese wiederum auf die Gemeinden abzuwälzen. Aber die Gemeinden, die infolge der Einstellung der Arbeitswerkstätten den größten Teil ihrer Einnahmequellen verloren haben, ohne daß die Ausgaben in gleichem Verhältnis herabgesetzt werden konnten, sind nicht imstande, aus ihren Mitteln etwas zu geben. Es soll ohne weiteres anerkannt werden, daß die von der Regierung in die Wege geleitete Aktion der privaten Fürsorge für die Arbeitslosen mit zur Linderung der Not beiträgt und im großen und ganzen klaglos durchgeführt wird, wenn auch unserer Auffassung nach der Verwaltungsapparat für diese Aktion etwas zu kostspielig zu sein scheint. Aber trotz allem trägt immer die Regierung die

Verantwortung

dafür, daß die Mittel rechtzeitig und in erforderlicher Menge den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden. Auf keinen Fall darf der Arbeitslose, der auf diese Unterstützung angewiesen ist, das Gefühl haben, als ob er als eine unbequeme Last angesehen wird, sondern er muß sehen, daß die Behörde nur ihre Pflicht erfüllt gegenüber den Bürgern, die nicht durch eigene Schuld in Not geraten sind. Deshalb wäre es durchaus verfehlt, wenn von seiten der Regierung Maßnahmen getroffen werden sollten, welche die bisher geltenden Bestimmungen bezüglich der staatlichen Arbeitslosenunterstützung verschärfen, indem — wie es heißt — die Anwartschaft auf eine solche Unterstützung von 20 auf 30 Wochen erweitert werden soll. Und wenn die Regierung gerade den gegenwärtigen Augenblick für geeignet hält, um an eine Neuregelung der sozialen Gesetzgebung und eine Neuorganisation des Versicherungswesens heranzutreten, so wird sie dafür Verständnis finden, soweit es sich um Vereinfachung des Verwaltungsapparates, um Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung in denjenigen Gebietsteilen handelt, in denen sie bisher noch nicht eingeführt ist. Vor allem aber ist es notwendig, daß die Regierung zu der Einsicht kommt, daß eine gesunde Entwicklung der Versicherungsanstalten nur dann gewährleistet ist, wenn sie auf dem Boden der Selbstverwaltung aufgebaut sind und nicht durch ernannte Kommissare regiert werden. Die Erfahrungen der letzten Jahre dürften wohl in dieser Hinsicht den besten Beweis für diesen Grundsatz geliefert haben. Außerdem muß die Regierung selbst ihren Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsanstalten pünktlich nachzukommen trachten. Eine Verschlechterung der sozialen Gesetzgebung dürfte aber die Arbeiterschaft wohl kaum ruhig hinnehmen, insbesondere wird sich der oberschlesische Teil der Wojewodschaft Schlesien, wo ein seit Jahrzehnten erprobtes und bewährtes Versicherungssystem besteht, gegen eine Verschlechterung der bestehenden Bestimmungen zur Wehr setzen.

Bisher hat das gesunde Element unter der Arbeiterschaft die Oberhand behalten. Aber die in einzelnen Industriebezirken ausgebrochenen Unruhen und das leider auch vergossene Blut sind eine deutliche Mahnung an die Regierung, daß sie sich klar sein soll über den Ernst der Lage, die nicht durch leere Versprechungen und Vertröstungen und auch nicht durch verspätete Verhandlungen beherrscht werden kann, sondern eine grundlegende Umstellung zu den Wirtschaftsproblemen seitens der Regierung voraussetzt.

Eine Erklärung

Am Beginn der Sitzung gab Senator Dr. Pant in Beantwortung der Angriffe, die Senator Pawelec vom Regierungsblock in seiner Rede gegen die deutsche Minderheit gerichtet hat, nachstehende Erklärung ab:

„Während seiner gestrigen Rede erklärte Senator Pawelec an die Adresse der deutschen Vertreter im Senat u. a.: „Aber sie tun es nicht (das heißt, sie verurteilen nicht die Gewalttaten gegen die Polen in Deutschland), denn sie dürfen es nicht tun, Berlin würde ihnen keine Subventionen geben."

Zwar ist Sen. Pawelec, nachdem er diese unerhörte und durch nichts begründete Unterstellung ausgesprochen hatte, zu der Ueberzeugung gelangt, daß er diese Behauptung durch nichts beweisen könnte, und hat daher das Stenogramm nachstehend korrigiert: „denn sie würden die Subventionen verlieren". Trotz dieser Verbesserung ist die Absicht des Redners vollkommen klar: er wollte in diesem Hohen Hause und bei der polnischen Bevölkerung den Glauben erwecken, daß sich die Vertreter der deutschen Bevölkerung in ihrer parlamentarischen Tätigkeit nicht von ihrem Gewissen, sondern von materiellen Rücksichten leiten lassen. Gegen diese beleidigende Unterstellung protestieren wir aufs energischste und bitten den Herrn Marschall, die Angelegenheit dem Ehrengericht zu übergeben."

Gleichzeitig haben die deutschen Senatoren an den Senatsmarschall ein Schreiben gerichtet, in dem der Marschall ersucht wird, die Angelegenheit dem Ehrengericht zu übergeben, und in dem gegen die erneute Beleidigung des Senators Pawelec, der während der Erklärung des Senators Dr. Pant dazwischenrief: „Das böse Gewissen meldet sich!", protestiert wird.

Attentat auf den deutschen Botschaftsrat in Moskau

Herr v. Twardowski leicht verletzt

W.T.B. meldet:

Auf den Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft in Moskau, v. Twardowski, wurde Sonnabend vormittag ein Anschlag verübt. Botschaftsrat v. Twardowski wurde durch einen Streifschuß am Halse und durch einen Steckschuß in die Hand verletzt. Im ganzen wurden auf Herrn v. Twardowski vier Schüsse abgegeben. Sein Befinden ist nach den Umständen befriedigend. Der Täter ist verhaftet.

Die Motive der Tat konnten noch nicht festgestellt werden.

Der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, sprach im Namen der UdSSR dem deutschen Botschafter in Moskau, v. Dirksen, sein Bedauern aus und sicherte strengste und schnellste Untersuchung zu. Weiterhin hat der russische Botschafter in Berlin, Chintschuk, dem Staatssekretär v. Bülow gleichfalls das Bedauern seiner Regierung zum Ausdruck gebracht.

Moskau, 7. März. Ueber den Gesundheitszustand des bei dem Attentat am Sonnabend verletzten Botschafterrates Dr. von Twardowski haben die behandelnden Aerzte folgenden Bericht abgegeben: **Die Halsverletzung ist eine einfache äußerliche schmerzlose Hautabschürfung. Der Verband am Halse ist bereits abgenommen. Bei der am 5. März abends im Kreml-Hospital vorgenommenen Operation wurde die Kugel aus der linken Hand entfernt. Am 6. März hatte der Patient zeitweilig Schmerzen. Die Temperatur ist ohne Schwankungen 38 Grad. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.**

Die Persönlichkeit des Verletzten

v. Twardowski ist erst nach dem Kriege in das Auswärtige Amt eingetreten. Nachdem er schon einmal an der Botschaft in Moskau tätig gewesen war, war er längere Zeit ohne amtlichen Charakter in der Presseabteilung der Reichsregierung. Er wurde später nach mehrjähriger vertrauensvoller Zusammenarbeit mit allen politischen Richtungen der deutschen Presse zum Legationsrat ernannt. Vor drei Jahren wurde v. Twardowski Botschaftsrat in Moskau, wo er zunächst noch mit Brockdorff-Rantzau und dann mit dem jetzigen Botschafter v. Dirksen auf das engste zusammenarbeitete. Im diplomatischen Leben Moskaus genießt er ein besonderes Ansehen.

Tod des Bischofs Bandurski

Warschau, 7. März. (Eig. Telegr.)

Am gestrigen Sonntag spät abends ist in Wilna der Bischof Władysław Bandurski plötzlich am Herzschlag gestorben. Bischof Bandurski wurde 1863 in Galizien geboren und war jahrzehntelang als Geistlicher in führender Stellung tätig. Er hat sich ganz besondere Verdienste um die nationalpolnische Bewegung in Ostgalizien erworben und ist der geistliche Hauptträger der Legionenideologie gewesen. Er hat den ganzen Weltkrieg innerhalb der Legionen mitgemacht und hat am Bolschewistenkriege in der polnischen Armee als Militärgeistlicher teilgenommen. Zu Marschall Piłsudski stand er in sehr engen persönlichen Beziehungen. Zum Schluß war Bandurski Bischof in Wilna. Er hat sich auch als Schriftsteller in nationalpolnischen Werken mehrfach hervorgetan.

Goethefeier in Krakau

Krakau, 7. März. Im Zusammenhang mit den in allen Kulturzentren abgehaltenen Feiern anläßlich des 100. Todestages Goethes fand auch hier gestern vormittag in der Aula der jagiellonischen Universität eine Feier statt, die von einer sehr zahlreichen Festversammlung besucht war. Es waren außer dem neuen deutschen Konsul Schilling u. a. auch Vertreter sämtlicher Lehranstalten Krakaus, aller kulturellen Institutionen, das Professorenkollegium der Jagiellonischen Universität, Vertreter der Behörden und des Stadtpräsidiums, wobei der Stadtpräsident vom Vorsitzenden des Journalistensyndikats Prof. Dr. Josef Flach vertreten wurde, hervorragende Persönlichkeiten der Künstler- und Literatenwelt, der Presse, der studentischen Jugend usw. anwesend.

In einer Eröffnungsansprache bemerkte der Rektor, Dr. Michalski, daß man sich bei der Ehrung des genialen Dichters über alle Grenzen erheben müsse, die die Menschheit sonst in feindliche Lager trennen. **Die Geisteswelt kenne keine Grenzen.** Prof. Roman Dyboski schilderte in einer mehr als einstündigen Rede das Schaffen Goethes und sprach auch darüber, was Goethe für die Menschen der Gegenwart bedeute. Das weitere Festprogramm war ausgefüllt mit Darbietungen eines Studentenchors und von Schauspielern des Słowacki-Theaters. Direktor Teofil Trzciński verlas Fragmente aus dem „Faust", die auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck machten. Die Schauspielerin Zaklicka, die in Posen als „Rosey" bekannt geworden ist, Dąbrowski und Nowakowski trugen kleinere Werke Goethes, darunter auch eine Szene aus „Iphigenie", vor.

Leipziger Messe gestern eröffnet

Leipzig steht, am ersten Tage der Frühjahrsmesse 1932, im Zeichen eines ganz großen Verkehrs. Denn es wird ja außerdem heute auch der Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz im Fußball hier ausgetragen. 60 000 Messegäste wurden gestern abend amtlich gezählt, 50 000 Menschen sind zum Fußballspiel gekommen.

Ergebnis 2 : 0 für Deutschland

Bei Besuch der einzelnen Messehallen muß man leider sehr viele Lücken feststellen. Besonders aus der Textilbranche sind viel weniger Aussteller da. Auch von der elektroakustischen Industrie sind die großen Firmen wenig vertreten; man wartet auf die große Funkausstellung in Berlin.

Dagegen ist die Möbelmesse sehr stark besucht. Sie ist nur für die Käufer geöffnet. Der Verkauf wird am ersten Tage nicht überwältigend gewesen sein. Man kauft fast ausschließlich billige Gegenstände, Dinge des täglichen Bedarfs.

Die „Ruhe" in Schanghai

Paris, 7. März. Die Agentur „Indopacifique" **meldet aus Schanghai, daß nach chinesischen Nachrichten japanische Truppen im Abschnitt Namsiang—Kiating—Taitsang weitere Angriffe unternehmen. Von japanischer Seite werden die bei den letzten Kämpfen erlittenen Verluste der Chinesen auf 7000 Tote und 3000 Verwundete geschätzt.**

Staatshaushalt vom Senat unverändert angenommen

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 7. März.

In der Sonnabendsitzung des Senats wurde die Debatte über die einzelnen Positionen des Staatshaushalts-Voranschlages für 1932/33 beendet und der Staatshaushalt unverändert in der vom Sejm vorgelegten Fassung angenommen. Während der Sonnabend-Debatte kam es zu einer ausgedehnten Aussprache lediglich bei der Behandlung des Budgets des Ministeriums für Handel und Industrie. Es ergriff bei dieser Gelegenheit auch Senator Korfanty das Wort. Als er die Rednertribüne betrat, verließen sämtliche Senatoren des Regierungsblocks und alle auf den Ministerbänken anwesenden Vertreter der Regierung demonstrativ den Senatssaal. Die Demonstration verfehlt nicht einen nachhaltigen Eindruck auf den Senator Korfanty. Er sprach über die katastrophale Wirtschaftslage der oberschlesischen Industrie und wies darauf hin, daß der Einfluß der deutschen Banken in Oberschlesien und damit Deutschlands auf die polnische Industrie wie auf die polnische innere Wirtschaftslage überhaupt ständig wachse. Die Kapitalisierung Oberschlesiens liege zum großen Teil in den Händen der D-Banken. Die Danat-Bank sei zu 80 Prozent vom deutschen Staate abhängig. Die polnische Kohlenexportpolitik sei falsch, und es müsse eine Umstellung auf den Binnenmarkt erfolgen. Zu diesem Zweck seien aber Auslandskapitalien nötig, die jedoch nicht erlangt werden könnten, da man beispielsweise in Paris erst vor kurzer Zeit die Gewährung einer Anleihe mit der Begründung ablehnte, daß die gegenwärtigen Verhältnisse zu unsicher wären.

In der gleichen Sitzung wurden die Budgets für Handel, Post und Telegraphen und Verkehr sowie das Finanzbudget und die Budgets für Monopole und Renten, zum Schluß noch das Finanzgesetz angenommen. Die Sitzung wurde um 7 Uhr abends geschlossen.

Der Wahlkampf in Deutschland

Berlin stand gestern im Zeichen des Wahlkampfes der zur Reichspräsidentenwahl, die bekanntlich am nächsten Sonntag stattfindet, besonders heftig geführt wird. Große Versammlungen veranstalteten die Deutschnationalen mit dem Stahlhelm zusammen. Es sprachen Geheimrat Hugenberg und der Präsidentschaftskandidat Duesterberg. Der Sonntag war ganz besonders erregt, und es kam gleich in den Morgenstunden zu blutigen Zusammenstößen. Die Polizei hatte besonders strenge Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, mußte vielfach eingreifen, blieb aber immer Herr der Lage. Die radikalen Parteien lieferten sich regelrechte Straßenschlachten, beschossen sich gegenseitig, meist aus dem Hinterhalt und prügelten einander. Im Lustgarten fand eine Kundgebung der Reichsbanners statt. Es kam auch hier mit gegnerischen Parteien zu Zusammenstößen, Schießereien und Prügeleien. Dabei wurden etwa zwanzig Reichsbannerleute verletzt, von ihnen sechs sehr schwer. Die Zusammenstöße zwischen den radikalen Parteien spielten sich gewöhnlich so ab, daß die Flugblätterverteiler, die in größeren Trupps auftraten, sich immer gegenseitig zunächst anrempelten, dann anschrien, bis schließlich eine Prügelei und Messerstecherei daraus entstand. In der Chorinerstraße überfielen Kommunisten eine nationalsozialistische Gruppe, dabei wurde der Nationalsozialist Ludwig erschossen. Die Polizei mußte überall energisch eingreifen und nahm sehr viele Verhaftungen vor. Insgesamt sollen nach anderen Meldungen sieben Personen getötet und nahezu 60 Personen verletzt worden sein, davon eine ganze Anzahl lebensgefährlich.

*

Paris, 7. März. Die französische Presse verfolgt den deutschen Wahlkampf mit wachsender Spannung. Die Blätter veröffentlichen längere Artikel über die Lage in Deutschland. Zahlreiche französische Sonderberichterstatter sind nach Berlin geschickt worden, um über die letzten Tage vor der Präsidentenwahl möglichst eingehend zu berichten.

Berlin, 7. März. Zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten kam es an mehreren Stellen der Stadt zu Zusammenstößen. Beim Verteilen von Wahlflugblättern wurden Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen, die sofort mehrere Schüsse abgaben. Eine Person wurde tödlich getroffen. Die Polizisten hatten bis 8 Uhr abends 180 Personen, die vor allem der NSDAP. und der KPD. angehören, festgenommen.

Rundfunkrede Hindenburgs

Reichspräsident von Hindenburg wird Mitte dieser Woche eine Ansprache im Rundfunk halten, die von allen deutschen Sendern verbreitet wird. Diese Ansprache wird keine Wahlrede sein, sondern eine Art Rechenschaftsbericht des Reichspräsidenten über seine bisher ausgeübte Tätigkeit. Wie schon in der Neujahrsansprache, wird der Reichspräsident wieder aus seinem Arbeitszimmer sprechen. Reichspräsident von Hindenburg hat sich diesmal die Vorlage eines Entwurfs der Ansprache verbeten; er will selbst und ganz persönlich zu den vier Millionen deutscher Rundfunkhörer sprechen.

Die Nachricht, daß auch Mitglieder des Reichskabinetts im Rundfunk sprechen werden, trifft nicht zu.

Die Geistesarbeiter gegen die neue Sozialgesetzgebung

Warschau, 7. März. (Eig. Telegr.)

Gestern fand in Warschau eine außerordentliche Konferenz von Delegierten sämtlicher Verbände der Geistesarbeiter aus ganz Polen statt. Auf dieser Konferenz wurde zu der Neuregelung des Sozialversicherungswesens Stellung genommen. Die einzelnen Delegierten äußerten sich in sehr scharfen Reden gegen diese Neuregelung und sparten nicht mit schweren Vorwürfen gegen die Regierung und den Regierungsblock. Es wurden zahlreiche Beschlüsse gefaßt, in denen der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, daß das neue Sozialversicherungsgesetz nicht in Kraft treten werde.

Inzwischen wird am heutigen Montag im Sejm die erste Lesung des Gesetzesprojektes über die Neuregeung des Versicherungswesens vorgenommen werden. Das Gesetz wird wahrscheinlich nicht mehr durch Beschluß des Sejm, sondern bereits durch Verordnung des Staatspräsidenten Gesetzeskraft erlangen. Auf diese Weise werden alle Meinungsverschiedenheiten über das Gesetz innerhalb des Regierungsblocks vermieden.

Kommunistische Zusammenstöße in Warschau

Gestern nachmittag ist es in Warschau, wie die heutigen Morgenblätter melden, zu einem blutigen Zusammenstoß der Polizei mit Kommunisten gekommen. An der Ecke ul. Lubeckiego und Niska rotteten sich Kommunisten zusammen, um eine Versammlung abzuhalten. Einzelne Redner forderten die Menge zu Ausschreitungen auf. Als eine Polizeimannschaft eintraf, um die Menge zu zerstreuen, wurde sie, wie gemeldet wird, mit Revolverschüssen empfangen. Es sollen nach Zeugenaussagen insgesamt zwölf Schüsse gefallen sein. Durch die Schüsse entstand eine große Panik. Es wurden vier Personen verletzt. Ein 13jähriger Trikotagenlehrling ist seinen Verletzungen erlegen. Die Polizei nahm drei Verhaftungen vor.

Gegen die Geldhamsterer

New York, 7. März. Der amerikanische Präsident Hoover wandte sich gestern in einer Rundfunkrede erneut gegen das Hamstern von Bargeld, weil dadurch die Bekämpfung der Wirtschaftskrise gefährdet würde. Hoover forderte das amerikanische Volk auf, das gehamsterte Geld unverzüglich wieder in Umlauf zu bringen.

Französische Donaupläne

Berlin, 6. März. Der französische Botschafter François-Poncet hat gestern den Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Bülow, aufgesucht und ihm die Aufzeichnungen der französischen Regierung über die Pläne übergeben, die der französische Ministerpräsident für die wirtschaftliche Hilfe Oesterreichs schon vor einigen Tagen im Finanzausschuß der französischen Kammer entwickelt hat.

Die französische Regierung hat damit nachträglich, aber offenbar gleichzeitig mit einigen anderen Staaten, Deutschland über die Pläne unterrichtet, mit denen Tardieu praktisch nicht nur eine Vereinigung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Südosten Europas, sondern die Abtrennung Oesterreichs, wenigstens unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten, von Deutschland erreichen will. Daß Tardieu nicht von vornherein auf ein Gelingen seines Planes rechnet, ergibt sich aus dem Ton, in dem das der deutschen Regierung übermittelte Schriftstück gehalten ist. Es heißt darin, daß es sich nicht um einen völlig fertigen Vorschlag handelt, sondern nur um eine Betrachtung über die eizuschlagenden Wege und über die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Hilfe für Südosteuropa. François-Poncet hat den Wunsch der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht, daß sich Deutschland an diesen Verhandlungen beteiligen möge, und noch darauf hingewiesen, daß der Ursprung der ganzen Hilfsaktion für Oesterreich in den Beschlüssen des Finanzausschusses des Völkerbundes zu suchen sei.

Die französische Kammer hat das Abkommen zur Gewährung einer 600-Millionen-Frank-Anleihe an die Tschechoslowakei angenommen. Tardieu hatte die Tschechoslowakei als Musterland hingestellt und u. a. erklärt, Deutschland habe wegen der Haltung der Tschechoslowakei in der Anschlußfrage gegen das Land kommerzielle Repressalien ergriffen.

Französische Kritik am Donauplan Tardieus

Paris, 7. März. Der Plan einer wirtschaftlichen Donau-Föderation wird vom Herausgeber der „Victoire", Gustave Hervé, für schwer durchführbar gehalten, weil Oesterreich den Zusammenschluß mit Deutschland suche, und weil dieser Plan die Revision des Vertrages von Trianon zugunsten Ungarns voraussetze. Die wahre Beruhigung im Donau-Raum bestünde darin, Oesterreich auf Grund einer Revision des Versailler Vertrages zu ermächtigen, sich Deutschland einzuverleiben, und alsdann den Vertrag von Trianon zugunsten Ungarns zu revidieren. Die französische Regierung wolle aber aus Furcht vor der eigenen nationalistischen Presse um keinen Preis an den Verträgen rühren. „Republique" schreibt: Frankreich versuche, die Föderation der Donauländer zu schaffen. Die schwierige Lage Oesterreichs und Ungarns werde das erleichtern. Prag sei für diese Politik, weil allein sie der Tschechoslowakei die Möglichkeit gebe, der deutschen Einkreisung zu entgehen.

Die englische Presse zu Tardieus Vorschlag

London, 7. März. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraf" will in einer Zollunion der Nachfolgestaaten eine ernstliche Gefahr für den britischen Handel erblicken, die besonders groß wäre, wenn große Industrieländer wie Frankreich und Deutschland sich etwa an der Union beteiligten. Eine Beteiligung Englands würde bei dem Charakter seiner wirtschaftlichen Beziehungen zu den Dominien schwierig sein. Eine Gefahr liege darin, daß man vielleicht versuchen werden den Plan im Einverständnis mit Genf in alle Eile noch vor der Ottawa-Konferenz durchzuführen. „Times" dagegen begrüßen den französischen Plan mit Wärme und sagen, schon im Hinblick auf die Lage Ungarns und Oesterreichs verdiene er die freundschaftlichste Erwägung. Ein Aufschub könne zu einer Katastrophe in diesen beiden Ländern führen. **Rasche Hilfe mit primitiven Heilmitteln sei möglicherweise viel zweckmäßiger als die langsame Ausarbeitung eines vollkommenen Planes.**

Tardieu verbietet

Keine Gleichberechtigung für Deutschland

Ministerpräsident Tardieu hat vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer Erklärungen über den Stand der Genfer Abrüstungskonferenz und über die Stellungnahme der französischen Regierung zu den in Genf behandelten Problemen abgegeben.

Die Sitzung war nicht öffentlich, der Presse wurde eine Mitteilung übergeben, in der es u. a. heißt:

Frankreich habe seinen Abrüstungswillen bewiesen. Wenn andere Nationen sich ebenso wie Frankreich bereit erklären, an der Schaffung einer internationalen Armee mitzuarbeiten und Material und Truppen zur Verfügung zu stellen, so werde die französische Regierung neue Rüstungseinschränkungen prüfen, für den Fall, daß die Völkerbundsarmee eine Erhöhung der Sicherheit auf dem Wege der gegenseitigen Unterstützung gewährleistet. Frankreich kenne keine Rüstungseinschränkung ohne die Organisierung des Friedens. **Es werde weder einer allgemeinen Abrüstung zustimmen, noch einen Ausgleich der sichtbaren Bewaffnung annehmen,** was geradezu eine Prämie auf den Betrug sowohl in bezug auf die Anzahl wie auf das Kriegspotential darstellen würde. Auf eine Frage des Abgeordneten de Bergerie erklärte der Ministerpräsident, daß **niemals, ganz gleich unter welchen Umständen oder Vorwänden, von der Wiederaufrüstung irgendeines Landes die Rede sein könnte.**

Tardieu äußerte sich schließlich noch über die finanzielle Hilfe an Prag. Frankreich habe alle Ursache, so betonte er, einem vernünftigen Staat zu helfen, um so mehr, als dieser Staat den Grundpfeiler für die Stabilität in Mitteleuropa darstelle.

*

Aus diesen Erklärungen geht einwandfrei hervor, daß Frankreich weder hinsichtlich seiner Heeresstärke, noch der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung ein Zugeständnis zu machen bereit ist. Damit ist die Konferenz in Genf praktisch gescheitert. Alles, was bis jetzt noch kommen kann, ist bestenfalls ein Feuerwerk zur Blendung der öffentlichen Weltmeinung. Im Licht dieser Erklärungen Tardieus gewinnen die Reisen Nadolnys und Hoesch' nach Berlin entscheidende Bedeutung.

Die letzten Telegramme

Fünf japanische Banken stellen ihre Zahlungen ein

Tokio, 7. März. Fünf japanische Banken, die zusammen über ein Aktienkapital von 30 Millionen Yen verfügen, haben ihre Schalter geschlossen. Diese Maßnahme ist durch die zahlreichen runartigen Abhebungen verursacht worden, denen sie und andere Institute in den letzten Tagen ausgesetzt waren. Die Bank von Japan ist mit einem Stützungskredit von 100 Millionen Yen eingesprungen.

Neuer Rekord der „Bremen"

New York, 7. März. **Der Lloyddampfer „Bremen" stellte einen neuen Rekord auf. Trotz ungünstigster Witterung kreuzte er den Atlantik in 4 Tagen 17 Stunden und 10 Minuten.**

Die Lappobewegung niedergedrückt

Helsingfors, 7. März. **Die finnische Aufstandsbewegung der Lappo-Leute ist nunmehr beendet. Die Zensur über Telephon und Telegraph ist vollständig aufgehoben worden. 6 Führer der aufständischen Lappobewegung, darunter der frühere finnische Generalstabschef Wallenius und der Bauernführer Kosola, sind verhaftet und nach Helsingfors gebracht worden. Die Uebergabe der Lappoleute in der letzten von ihnen noch besetzten Stadt in der Nähe von Helsingfors ging in völliger Ordnung vor sich. Damit gibt es in Finnland Zusammenrottungen von Aufständischen nirgends mehr.**

Der polnische Standpunkt bei den gegenwärtigen Wirtschaftsverhandlungen

Warschau, 7. März. (Eig. Telegr.)

Die polnische Presse hat ausführliche Kommentare zu den gegenwärtig in Warschau stattfindenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen noch nicht geschrieben. Lediglich der rechts stehende „Kurjer Warszawski" beschäftigte sich am Sonntag in einem scheinbar von offizieller Seite inspirierten Leitartikel mit dieser Frage. Das Blatt nennt die deutsche Maximalzollverordnung die dritte Wirtschaftsoffensive gegen Polen, nachdem bereits in den Jahren 1922 und 1925 andere Offensiven unternommen wurden. Es sei von Deutschland ein falscher Standpunkt, wenn es auch gegenüber Polen den Maximalzoll anwenden wolle, da ohne die Schuld Polens gegenwärtig der Handelsvertrag noch nicht in Kraft getreten sei. Sicherlich würden, so meint das Blatt, den Deutschen bei den gegenwärtigen Verhandlungen alle diese Fragen noch einmal vorgelegt werden.

Die neuen Verhandlungen fänden statt, um noch einmal den Versuch zu einer friedlichen Beilegung des deutsch-polnischen Wirtschaftskampfes zu machen. **Trotz des schlechten Willens des westlichen Nachbarn setze sich Polen noch einmal an den Verhandlungstisch, um dadurch der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß eine Verschärfung des deutsch-polnischen Zollkrieges, die ohnehin schon so sehr erschütterte wirtschaftliche und politische Lage Europas weiterhin verschlechtern könne.** Von irgend einer Revision des im März 1930 unterzeichneten Handelsvertrages könne dabei nicht die Rede sein. Dieser Vertrag bleibe weiterhin das Fundament der vertraglichen Beziehungen Polens zu Deutschland. Seine Ratifizierung in Berlin sei die unerläßliche Vorbedingung für eine Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Wenn die Deutschen in diesem Augenblick nicht über die Ratifizierung sprechen wollten, so könne man von anderen Dingen sprechen, von einem Modus vivendi, der für Polen annehmbar sei. Von vornherein müßte man sich aber gegen Vorschläge verwahren, die die Lage Polens gegenüber Deutschland verschlechtern könnten. Falls es zu einer Verständigung nicht kommen würde, dann verbliebe Polen nur die eine Waffe der Vergeltung. Diese Waffe würde man so lange anwenden, bis die von Deutschland gegenwärtig vorbereitete dritte Wirtschaftsoffensive gegen Polen ebenso abgeschlagen worden sei, wie die vorhergegangenen Offensiven abgeschlagen worden seien.

Aus Kirche und Welt

Der Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen, der in 450 Vereinen die in Deutschland lebenden gebürtigen Ost- und Westpreußen erfaßt, plant in Berlin ein Ost- und Westpreußen-Museum einzurichten.

*

In Königsberg wurde ein Gustav-Adolf-Heim geschaffen, in dem auslandsdeutsche Theologiestudierende und auch auslandsdeutsche Studenten anderer Fakultäten an der Universität Königsberg aufgenommen werden sollen.

*

In Warschau ist ein „Polnisches Institut für die Zusammenarbeit mit dem Ausland" ins Leben gerufen werden, das sich zur Aufgabe gesetzt hat, sämtliche in ausländischen Veröffentlichungen auftauchenden Falschmeldungen und ungenauen Informationen über Polen zu bekämpfen. Hoffentlich wird dies Institut auch die Falschmeldungen der polnischen Publizistik richtigstellen.

*

Die Frau besitzt heute in 33 Ländern politische Gleichberechtigung mit dem Manne. Als erstes Land gab 1893 Neuseeland den Frauen das Wahlrecht, 1902 folgte Australien, 1906 Finnland, 1913 Norwegen, 1915 Dänemark und 1918 Schweden. Polen, Deutschland, England, Oesterreich und die Tschechoslowakei folgten erst nach dem Weltkriege. In Griechenland und Belgien haben die Frauen nur das Wahlrecht für die kommunalen Körperschaften; in Italien ist auch dieses Recht nach kurzer Wirksamkeit wieder aufgehoben worden.

Gerüchte über den englischen Botschafterposten in Paris

Paris, 7. März. „Journal" erklärt, in London seien Gerüchte verbreitet, daß der englische Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, demnächst seinen Posten verlassen und wahrscheinlich durch den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ersetzt werde.

Schwerer Autounfall auf Korsika

Paris, 7. März. In der Nähe von Bestia (Korsika) schlugen gestern mit zwei Polizisten vollbesetzte Autos infolge falscher Steuerung um. 10 Insassen wurden schwer verletzt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6. Druck: Concordia Sp. Akc.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 55
Dienstag, den 8. März 1932

Posener Kalender

Montag, den 7. März

Sonnenaufgang 6.27; Sonnenuntergang 17.41. Mondaufgang 6.36; Monduntergang 17.59.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 1 Grad Cels. Windstille. Barometer 746. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 6, niedrigste — 1 Grad Cels.

Wettervoraussage für Dienstag, den 8. März

Vorwiegend trübe mit Niederschlägen. Temperaturen meist etwas über Null.

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes
Telephon 1185.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki:
Montag: „Der Liebe zweiter Name".
Dienstag: „Millionen Qualen".

Teatr Polski:
Montag: Theater geschlossen.
Dienstag: „Die geschiedene Frau". (Premiere.)

Teatr Nowy:
Montag: „Zar Paul I."

Kinos:
Apollo: „Das Jahr 1914". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Drei Schüsse". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Zigeunerromanze". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Nowości: „Christus". (5, 7, 9 Uhr.)
Słońce: „Ronny". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Der Heide". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Drei Schüsse". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Der Heide" („Poganin"). (5, 7, 9 U.) (5, 7, 9 Uhr)

Kleine Posener Chronik

X **Straßenbahnverkehrsstörung.** In der Großen Berliner Straße (ul. Dąbrowskiego) brach ein mit Stroh beladener Wagen zusammen, wodurch die Straßenbahnen für einige Minuten aufgehalten wurden. Die hinzugerufene Feuerwehr beseitigte das Hindernis.

X **Grober Unfug.** In die Turnhalle des deutschen Gymnasiums, Wały Jagielły 2a, wurden während der Turnvorführungen des jüdischen Sportklubs „Bar Kochba" vier Raketen, die dann explodierten, und zwei mit einer Säure gefüllte Flaschen geworfen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Polizeiliche Ermittlungen sollen die Täter ausfindig machen.

Pfänderversteigerung

X In der Handelsbörse, Teichstr. 18, Ecke Wronkerstr. täglich von 9 bis 6 Uhr: verschiedene goldene und silberne Herren- und Damenuhren, silberne Zigarettenspitzen, eine antike Uhr, besetzt mit Brillanten, photographische Apparate, Stöcke mit Silberkrücken, Langschäfter, Damenschuhe, Schneider-Nähmaschine, Reitsattel, Herrenmäntel, Damen- und Kindermäntel, Herren- und Knabenanzüge, Herren- und Damenpelze, Damen- und Kinder-Sweater, Kindermützen, Damen- und Kinderstrümpfe, Servietten, Portieren, Perser Teppiche, neue Kücheneinrichtung und verschiedene andere Gegenstände.

Jugend, die es mit Gott wagt

Das 46. Stiftungsfest des Evangelischen Vereins junger Männer, Posen

jh. **Posen**, 7. März.

Der Evangelische Verein junger Männer in Posen findet mit seiner Arbeit und mit seinen Bestrebungen in der deutsch-evanglischen Oeffentlichkeit unserer Gemeinden von Jahr zu Jahr größere Beachtung. Ein Zeichen dafür war wieder das am gestrigen Sonntag veranstaltete 46. Stiftungsfest. Schon der Festgottesdienst in der St. Paulikirche war so reichlich aus allen Kreisen der Stadt besucht, daß man wohl schwerlich nach Beginn des Festgottesdienstes noch ein Plätzchen gefunden hätte. Die Festpredigt hielt der Vereinsvorsitzende, Pastor Brummack, über das Schriftwort aus Hosea: „Lasset uns ein Neues bauen, Ich will meinen Segen reichlich ausgießen über dieses Land". Er wies mit starken Worten auf die Ideale der evangelischen Jungmännerwelt hin, die in immer stärkeren Gegensatz zu der allgemeinen Entartung auf allen Gebieten des Lebens tritt. Die Festliturgie hielt Pastor Hammer. Drei Posaunenvorträge verschönten die eindrucksvolle Feier.

Am Nachmittag wurde mit erfrischender Pünktlichkeit um 5 Uhr der Festabend eröffnet. Unter Herrn Köhlers bewährter Leitung brachte der Posaunenchor den achten Psalm zu Gehör. In der Begrüßungsansprache dankte Verbandssekretär Lubnau allen Erschienenen für ihre innere und äußere Anteilnahme an der Entwicklung des Vereins, wobei er insbesondere den deutschen Generalkonsul Dr. Lütgens, Herrn Superintendent Dr. Rhode und die anderen Vertreter der Geistlichkeit und der verschiedenen Posener Vereine, die seinem Verein nahe stehen, und schließlich die Vertreter der Presse begrüßte.

Das überaus reichhaltige Programm gab am besten Zeugnis über die Mannigfaltigkeit der Arbeitsgebiete des Jubiläumsvereins, die aber alle, wie Pastor Brummack in seiner Festansprache nachdrücklich betonte, durchdrungen sind von dem Wort Gottes. Denn die Bibel und Christus stünden im Mittelpunkt ihrer Arbeit, ob es sich nun um körperliche Ertüchtigung, geistige Bildung, musikalische oder gesangliche Beschäftigung handelt. Pastor Brummack las zu Beginn seiner Festpredigt den Gruß seines besten Freundes und ehemaligen Vorsitzenden, des Geh. Konsistorialrats Dr. Staemmler vor, dessen steten Bemühungen der Verein seine schöne Entwicklung vor allem verdankt.

Bei allen Darbietungen des Vereins fiel aufs angenehmste die äußere straffe Disziplin auf, die hier ein Zeichen starker innerer Zucht ist, ob es sich nun um die Vorträge des Posaunenchors (unter denen der Fehrbelliner Reitermarsch ganz besonderen Beifall fand), die Liedvorträge, die Darbietungen des Orchesters und die der Turner oder um die Gedichtvorträge handelte. Das geistige Streben des Vereins brachte wohl allen Erschienenen am deutlichsten und eindringlichsten das Laienspiel „Parzifals Heimkehr" nahe. Dieses Spiel, das die alte Sage aus dem früheren Mittelalter von Parzivals, des jungen lebensnahen, „tumben" Ritters, Weg durch die Welt zum heilige Grab behandelt.

Möchte dem Verein auch auf seinem weiteren Wege sein Ziel, der äußeren, aber vor allem der inneren Ertüchtigung der evangelischen Jugend im Sinne des Christentums, weiterhin so lebendig und unverfälscht vor Augen stehen wie bisher Inmitten der Ziellosigkeit der heutigen Welt ist seine Arbeit, aber auch auch seine Verpflichtung größer als je zuvor. Denn mehr wie je gilt das Losungswort, das sich der Verein gestern gegeben hatte: „Es ist Zeit, den Herrn zu suchen."

Der Posener Starost und die Britische Bibelgesellschaft

Ein eigenartiges Verbot

Der Starost des Landkreises Posen hat ein Gesuch, Bibeln der Britischen Bibelgesellschaft auf dem Wege der Kolportage verbreiten zu dürfen, mit einer recht eigenartigen Begründung abgelehnt. Nach den Artikeln 131 und 198 des Handelsgesetzes vom 7. Juni 1927 sei es verboten, Druckschriften zu vertreiben, wenn sie geeignet sind, die Sittlichkeit oder die religiösen Gefühle zu verletzen.(!) Da die Bibelausgaben der Britischen Bibelgesellschaft von der katholischen Kirche nicht genehmigt seien, könnten sie der Anlaß werden, die religiösen Empfindungen zu beleidigen oder eine Verbitterung unter den zahlreichen Katholiken hervorzurufen.

Die Britische Bibelgesellschaft **vertreibt Bibeln in allen Ländern und Erdteilen in mehr als 700 Sprachen, auch in den unbekanntesten Negerdialekten und in der Eskimosprache. Nur in Polen wird die Arbeit dieses größten derartigen Weltinstitutes verhindert.**

In keinem anderen Lande, außer in Sowjetrußland, wo bekanntlich jede Bibelverbreitung unmöglich ist, dürfte die Bibel im Zusammenhang mit solchen Schriften genannt werden, die die Sittlichkeit oder die religiösen Gefühle verletzen.

Auch in Polen garantiert die Verfassung die Gleichberechtigung der Konfessionen, so daß für den Posener Starosten kein Grund vorliegt, sich für die katholische Kirche besonders einzusetzen. Aber derartige Erfahrungen werden auf dem Gebiet der Kolportage nicht das erste Mal gemacht, so daß z. B. der von kirchlicher evangelischer Seite ausgehende Verkauf von Bibeln Gesangbüchern und religiösen Schriften schon seit Jahren unterbleiben muß, trotzdem die evangelischen Kolporteure nur evangelische Häuser aufsuchen. pz.

Kommunistische Wühlarbeit

Kommunisten agitieren in Bromberg und in Posen

X **Posen**, 7. März.

Seit einigen Tagen entfalten in Posen und in Bromberg die Kommunisten eine emsige Tätigkeit. In Bromberg wurde durch die Polizei ein gut organisiertes Kommunistennest ausgehoben. Die Kommunisten betreiben ihre Agitation besonders unter den Arbeitslosen und unter Angehörigen des Heeres, um auf diese Weise Tumulte hervorzurufen. Der frühere Student Romuald Gadomski aus Wilna, welcher Leiter der Hauptorganisation Bromberg war, wurde festgenommen. Bei seiner Arbeit wurde er von dem in Bromberg bekannten kommunistischen Stadtverordneten Anton Waliszewski unterstützt, der auch verhaftet wurde. Außerdem wurden weitere Mitglieder der Kommunistischen Partei festgenommen. Unter ihnen befindet sich auch eine Frau. Bei der Haussuchung wurde sehr viel belastendes Material, so zahlreiche Flugblätter, vorgefunden.

Auch in der Stadt Posen machen sich die Kommunisten durch Flugblätter und kommunistische Transparente bemerkbar. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurden die Straßen unserer Stadt mit Flugblättern überschüttet. Mit welcher Dreistigkeit die Kommunisten vorgehen, bezeugt der Umstand, daß sie mit Autos in der ganzen Stadt herumfahren und die Flugblätter unter das Volk werfen. In der Gartenstraße wurde einem Soldaten ein ganzes Paket Flugblätter zugeworfen. Auch aus einem Hause in der Ul. Marcinkowskiego wurden ganze Pakete mit Flugblättern verteilt.

Der ungeheure Aufwand, mit dem die kommunistische Propagandaarbeit zurzeit betrieben wird, bestätigt wieder einmal, daß die Unterhöhlung der kapitalistischen Staaten von Moskau aus organisiert und finanziert wird. Die ungeheure Arbeitslosennot läßt den Moskauer Drahtziehern eine verstärkte Propaganda für ihr zerfallendes System geraten und zweckmäßig erscheinen.

Sogar den Arbeitslosen werden Kohlen gestohlen.

1. **Tremessen**, 5. März.

In den letzten Tagen wurde hier die Beobachtung gemacht, daß aus dem Schuppen am Schlachthaus, in dem ca. 8000 Ztr. für Arbeitslose bestimmte Kohlen lagern, ständig Kohlen verschwinden. Bei näherer Untersuchung fand man hinter der Bretterwand einen unterirdischen Gang, der zum Schuppen führt. Schätzungsweise sind auf diese Art etwa 80 Ztr. Kohlen verschwunden. Der sofort eingesetzten polizeilichen Ermittlung gelang es, einen gewissen Franciszek Luksztaedt des Diebstahls zu überführen.

Kreisbauernverein Posen

Am Freitag, dem 4. März, 2½ Uhr hielt der Kreisbauernverein Posen gemeinsam mit dem Ackerbauausschuß der Welage im vollbesetzten Saale des Evgl. Vereinshauses zu Posen eine ihrer sich steigernder Beliebtheit erfreuenden Versammlungen ab.

Bei der durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rittergutsbesitzer Lorenz-Kurowo, gehaltenen Begrüßungsansprache gedachte dieser anläßlich der Wiederkehr des 100. Todestages des größten deutschen Dichters Goethe. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erteilte der Vorsitzende das Wort Herrn Rittergutsbesitzer Bitter-Nagradowice zu dem Vortrag: „Beiträge zum Sparen und Schonen in der Landwirtschaft". Anschließend sprach Herr Rittergutsbesitzer Czapski-Obra über das Thema: „Wirtschaftsorganisation in kapitalschwachen Betrieben unter Berücksichtigung von Viehhaltung und Düngerwirtschaft". Die interessanten Ausführungen der beiden Redner fanden bei den zahlreichen Zuhörern lebhaften Beifall. Das Korreferat für den Vortrag des Herrn Czapski-Obra hatte Herr Seifarth-Strzeszki übernommen, wodurch eine lebhafte Diskussion ausgelöst wurde. Um denjenigen Mitgliedern, die nicht Gelegenheit hatten, an der Versammlung teilzunehmen, die interessanten Ausführungen und wirklich wichtigen Vorschläge der Vortragenden ebenfalls zugute kommen zu lassen, sollen beide Vorträge in dem Fachorgan der Welage, dem Zentralwochenblatt, veröffentlicht werden.

Theologische Woche in Danzig

Während im letzten Jahr wegen der bekannten Schwierigkeiten eine Reihe von Tagungen abgesagt werden mußten, hat der traditionelle theologische Lehrgang in Danzig seine Notwendigkeit und seinen Wert erneut bewiesen durch die starke Zunahme der Teilnehmerzahl, die zwischen 150 und 200 schwankte. Am wertvollsten sind diese Tage der geistigen Hochspannung und Erfrischung gewiß für die Teilnehmer aus Polen, die nicht nur aus Posen und Pommerellen, sondern auch aus Lodz, Oberschlesien und Bielitz erschienen waren und nicht nur den Pfarrerstand vertraten, sondern auch zahlreiche Damen, Religionslehrerinnen und kirchliche Berufsarbeiterinnen unter sich sahen. Erfreulich ist besonders das Interesse, das die Königsberger Universität der Tagung entgegenbringt, deren Theologiestudenten zusammen mit den beiden Professoren Iwand und Schniewind den Beginn der Semesterferien gern für die Danziger Tagung drangegeben hatten. Auch sonst waren neben den Danzigern eine Anzahl ostpreußischer Pfarrer der Einladung gefolgt, ein Zeichen, wie stark man auch dort in der vom Reich abgeschnittenen Provinz die geistige Vereinsamung empfindet.

Als Versammlungsraum diente diesmal nicht wie sonst der schon längst nicht mehr ausreichende Gemeindesaal der St. Katharinenkirche, sondern die schönen Räume des Danziger Hofes, den der Ostdeutsche Jünglingsbund als Hospitz vor einem Jahre erworben hat und der jedem Besucher der immer wieder aufs neue bezaubernden alten Stadt warm empfohlen werden kann.

So streng wissenschaftlich die einzelnen Vorlesungen gehalten waren, so bewahrten sie doch immer den lebendigen Zusammenhang mit dem Geisteskampf der Gegenwart. Besonders deutlich wurde das bei der letzten Vorlesung des jungen Dozenten Lic. Vischer, eines gebürtigen Schweizers, der die alttestamentliche Wissenschaft an der Theologischen Schule in Bethel vertritt. Ohne im einzelnen auf die neuerdings von mancherlei Bewegungen gegen das Alte Testament erhobenen Vorwürfe und Angriffe einzugehen, war sein Vortrag eine glänzende Rechtfertigung des Alten Testamentes, das in allen seinen Teilen und Büchern von dem kommenden Christus Zeugnis ablegt und darum mit dem neuen Testament untrennbar verbunden ist. In einer geradezu genialen Gesamtschau, der er in den kurzen Stunden sämtliche Bücher des Alten Testamentes zu Grunde legte, bewies der Redner seine Behauptungen und öffnete damit gewiß manchem erst das rechte Verständnis für diesen oft verkannten und mißachteten ersten Teil der Bibel. Jede Wertung als bloßes Kulturdokument, geschichtlicher Bericht usw. wurde energisch abgewiesen.

Auch die Vorträge von Professor Bornkamm in Gießen über Luther und seine Unterscheidung von Mystik und Schwärmertum berührten wichtige Zeitprobleme. Einmal wird Luther, der Unerschöpfliche, auf manchen Gebieten, nicht nur in der Theologie heute wieder neu entdeckt, zum andern aber berufen sich weite Kreise, auch etwa in dem von Rosenberg vertretenen Nationalsozialismus, auf die Mystik des Meisters Eckart, während im Neupietismus einzelner Gemeinschaften die Gedanken der Schwärmer, etwa das perfektionistische Ideal eines Caspar Schwenckfeldt wieder aufleben. Auch hier wies der Redner in strenger Wissenschaftlichkeit nach, wie Luther sich in seiner Nüchternheit, Klarheit und seinem ruhigen logischen Denken fern gehalten habe von allem Schwärmertum und aller unproduktiven Mystik.

Trotzdem die genannten Redner beide nicht die systematische Disziplin der theologischen Wissenschaft vertraten, ragten ihre Vorträge weit hinein in das systematische Gebiet, das im besonderen durch Professor Heinzelmann aus Halle vertreten wurde. Er zeigte in seinem Vortrag über „Schöpfung und Erlösung", daß der Glaube an den Schöpfergott und Gott den Erlöser sich gegenseitig bedingen und nicht auseinanderfallen dürfen. Auch dieser Vortrag brachte eine Fülle von Problemen, die in der Gegenwart oft besprochen werden.

Sämtliche Tage standen unter der Leitung der beiden Generalsuperintendenten D. Dr. Kalweit und D. Blau, die sich auch um die Vorbereitung der Tagung bemüht hatten. Trotz der reichhaltigen Vorträge war auch diesmal wieder genügend Zeit, das schöne Danzig kennenzulernen, dessen Charakter hoffentlich immer unverändert erhalten bleibt. pz.

Eisenbahnfahrt durch eine winterliche Landschaft

Schnaubend schiebt sich der Zug unter dem schützenden Dach des Bahnhofes hervor in die klare Winterluft. Der weiße Dampf fliegt über den Ausschnitt blauen Himmels, den man durch das Abteilfenster sieht. Vor der Stadt auf Teichen und überschwemmten Wiesen tummeln sich noch die Schlittschuhläufer. Fröhliche Laute streifen den schwarzen Leib des Zuges, der jetzt sein Tempo beschleunigt. Letzte schmutzige Vorstadtstraßen läßt er hinter sich, kleine Gärten mit einsamen Sommerlauben.

Auf den Feldern liegt der Schnee in unregelmäßigen Streifen und Hügeln. Am Bahndamm kleben braun-graue Schneereste. Oft sind sie wellenförmig, wie Schaumstreifen eines zurückgetretenen Meeres. In das Schweigen schneidet eintönig die Musik der Räder.

Ohne Bewegung ist das Land unter dem kalten Bogen des klaren Himmels geduckt, der nun, da die Sonne schon tief steht, seltsam gläsern wirkt. Vom Horizont empor steigt eine tintige Nebelschicht in die fahle Bläue hinein. Da hindurch weben die Krähen die schwarzen Linien ihres taumelnden Fluges. Zuerst stehen sie scharf gegen das Blau, dann verblassen und verschwinden sie in dem Dunststreifen am Himmelsrand. Blutrot ist die Sonne in dem Nebel versunken, der jetzt vor ihr aufleuchtet in gedämpftem, mannigfachem Farbenspiel. Weiche violette Tücher breiten sich immer höher, verstärken sich gegen Westen zu einem brennenden Rot. Einzelne Bäume ragen im Feld. Ihre Stämme sind verhüllt vom Nebel. Nur die Kronen schwimmen noch im Rot. Der Schnee leuchtet jetzt fahl. Dunkel drängen sich die nackten Erdhügel in die Dämmerung.

Der Zug stößt vorwärts, unbekümmert um den Nebel, der sich um seine eisernen Flanken legt und draußen alles verhüllt hat.

Hoch oben am Himmel leuchtet schon der erste Stern. ub.

Zum 60. Geburtstag von Pfarrer Sarowy

Der verdiente Leiter des Posener Diakonissenmutterhauses, Pfarrer Max Sarowy, kann am Dienstag, dem 8. März, seinen 60. Geburtstag feiern Seit 14 Jahren steht Pfarrer Sarowy in der Posener Arbeit, die mit jedem Jahre schwerer und verantwortungsvoller geworden ist, ganz anders, als er sie im Frühjahr 1918 übernahm. In den langen Arbeitsjahren ist die Stätte seines Wirkens ihm zur neuen Heimat geworden. Seine eigentliche Heimat ist Ostpreußen, während sein pfarramtliches Wirken in Pommern begann und ihn dann bis 1918 nach Berlin führte. Pfarrer Sarowy übt neben Predigt- und Seelsorgetätigkeit das unendlich verwickelte Amt der Verwaltung der evangelischen Diakonissenanstalt aus. Nach der Inflationszeit stellt gerade die gegenwärtige Wirtschaftskrise große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des gesamten Werkes. Das Posener Diakonissenmutterhaus ist durch die Grenzziehung von einer Reihe seiner Arbeitsgebiete abgeschnitten worden, aber zu seinem Arbeitsfeld sind Pommerellen und Oberschlesien neu hinzugekommen, und zudem ist auf manchem Gebiet die Arbeit der Schwestern wesentlich umgestaltet worden. In vielen Fällen haben behördliche Maßnahmen hindernd und erschwerend gewirkt. Ueberall mußte Pfarrer Sarowy mit seinen Organisationsgaben und seiner ruhigen und freundlichen Art helfend, schützend und abwehrend eingreifen, damit die wertvolle Arbeit der evangelischen Schwestern weiterhin bestehen konnte. Alle, die die Bedeutung des Diakonissenhauses für die gesamtkirchliche Arbeit zu schätzen wissen, werden dem verdienten Manne von Herzen wünschen, daß seine Arbeitskraft und seine Liebe zu unserem Gebiet uns noch lange erhalten bleibt. pz.

Neuen Freunden darf man nicht gleich vertrauen.

1. **Gnesen**, 5. März.

Am Dienstag, 1. März, abends 8 Uhr ging der Landwirt Anton Kmyti aus Bismarcksfelde auf der Straße, als er plötzlich von einigen Personen angesprochen und im Laufe des Gesprächs zu einem Schoppen eingeladen wurde. Vor dem Garten Wenecja wurde K. plötzlich von seinen Begleitern überfallen und zu Boden geworfen. Während ihn zwei Mann festhielten, durchsuchte der dritte seine Taschen. Sie fanden 34 Zloty. Darauf ergriffen die Banditen die Flucht.

75jähriger erschießt seinen Kompagnon

hh. **Bromberg**, 4. März.

Heute verhandelte die Strafkammer des Bezirksgerichts wegen Mordes gegen den Stanislaw Brodzisz aus Bydgoszcz, sowie gegen dessen Sohn, den 18jährigen Feliks Brodzisz, wegen Ueberredung und Teilnahme am Morde. Der Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte Stanislaw Brodzisz war seit dem 29. November 1929 der Pächter einer Gasmotormühle in Sofien bei Bydgoszcz und der Franciszek Laska ein stiller Teilhaber, während dessen Ehefrau Marta Laska die Eigentümerin der Mühle war. Zwischen diesen beiden Komplizen waren ständig Meinungsverschiedenheiten, die zu Streitigkeiten ausarteten. Veranlassung hierzu waren des öfteren Veruntreuungen sowie Betrugsmanöver verschiedener Art von seiten des Laska. Nachdem der Angeklagte Brodzisz dem Laska jegliche Teilnahme an Geschäftsabschlüssen verboten hatte, kam der Laska am 14. Juli v. J. mit einer Fuhre Koks zur Mühle gefahren, erbrach gewaltsam die Eingangstür, um den Gasmotor in Gang zu bringen. Diese Vorgehen beobachtete der angeklagte Sohn Feliks Brodzisz, welcher daraufhin zur Mühle lief, um die Lager von den Wellen zu lösen und die Intriebsetzung der Maschinen zu verhindern. Laska, der sich in der Mühle befand, packte den Angeklagten F. Brodzisz und stieß diesen auf den Hof. Der Sohn eilte zum Vater und teilte ihm mit, was geschehen war. Hierauf ergriff der Vater eine geladene Doppelflinte und sein Sohn Feliks einen Holzknüppel. Sie stellten den Laska. Er gab einen Schuß ab, der den L. traf. Der Schwerverletzte floh ca. 30 Meter. Seine Frau eilte ihm zu Hilfe. Der alte Vater gab noch einen zweiten Schuß ab, während sein Sohn Feliks mehrmals auf den Schwerverletzten einschlug. Schließlich brach Laska tödlich getroffen zusammen.

Nach dem Gutachten des Kreisarztes haben beide Schüsse tödlich gewirkt. Der Schädelbruch hätte den Tod des Verletzten nicht zur Folge gehabt. Der Staatsanwalt beantragte für Stanislaw Brodzisz nach § 212 wegen Totschlages, die Anklage wegen Mordes wurde fallen gelassen, 15 Jahre Zuchthaus, für den Sohn Feliks Brodzisz hielt er wegen Beihilfe 6 Jahre schweren Kerkers für angemessen. Der Gerichtshof zog sich zurück und verkündigte nach einstündiger Beratung folgendes Urteil:

Angeklagter Stanislaw Brodzisz (Vater) erhielt 12 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, mit Anrechnung der seit Juli v. J. durchgemachten Untersuchungshaft; Angeklagter Feliks Brodzisz (Sohn): 3 Jahre Gefängnis.

z. Inowroclaw, 3. März.

Vor einigen Tagen erschien bei der hiesigen Bank Polski eine unbekannte Frau, um eine 5prozentige Staatsanleihe zu verkaufen. Da die Frau verdächtig erschien, wurde nach der Polizei telephoniert, die die Frau festnahm. Hierbei stellten sich dann folgende Ueberraschungen heraus: Die Frau, eine Josefa Maciejewska aus Posen, ul. Półwiejska 29, hatte vier dieser Anleihescheine, die gestohlen waren, in ihrem Besitz. Bei ihrem Verhört erklärte sie, daß ihr ein Wladyslaw Kmieczak von hier aus der ul. Król. Jadwigi 30 den Anleiheschein gegeben, und dieser denselben wieder von seinem Schwager erhalten habe. Der Polizei erschienen die Angaben der M. nicht glaubhaft, und unter scharfes Kreuzverhör gestellt, gestand sie, daß der Hauptanführer ein Wawrzyn Michalak aus Gnesen und zwei seiner Helfershelfer, ein Bronislaw Laudowicz und ein Antoni Maćkowiak (ebenfalls aus Gnesen), seien. Michalak und Laudowicz besuchten insbesondere Leute auf dem Lande, stellten sich dort als Kontrolleure der Bank Polski vor und ließen sich die Wertpapiere zeigen. Nachdem sie diese eingehend gemustert hatten, sandten sie die betreffenden Personen nach einer Stempelmarke, nahmen die Wertpapiere an sich und steckten in das Kuvert Papierschnitzel und alte Zeitungen. Auf diese Weise wurden eine Marja Modrowska aus Wielowieś bei Pakosch um 1800 Zloty, Frau Josefa Fraszczak aus Radojewice, Kreis Inowroclaw, um 1800 Zloty und ein Jan Banaszkiewicz aus Stary Radziejewo, Kr. Nieszawa, um 8000 Zloty betrogen. Alle 4 Schwindler wurden in Untersuchungshaft genommen.

Inowroclaw

z. Die Tätigkeit des städt. Arbeitslosenkomitees im Januar. Im Monat Januar wurden an die hiesigen Arbeitslosen ebenso wie im Dezember Unterstützungen nur in Natura gewährt. Insgesamt wurden 1404 Familien unterstützt. Zur Verteilung kamen 4608 Dreipfundbrote. 688 Pfund Kneipp-Malzkaffee, 364 Päckchen Frank-Zichorie, 1244 Pfund Speck, 1376 Pfund Fleisch und 2989,30 Zentner Kohlen. Außerdem erhielten die Arbeitslosen und Armen noch warmes Essen aus der Volksküche für Arbeitslose. Für diese Mittage wurden verbraucht: 16 Zentner Grütze, 16 Zentner Mehl, 42 Zentner Kohl, 1350 Liter Milch, 400 Liter Buttermilch, 20 Zentner Mohrrüben, 1,35 Zentner Butter, 58 Zentner Schmalz, 100 Liter Essig, 16 Zentner Rindfleisch, 10½ Zentner Schweinefleisch, 12 Ztr. Reis, 31 Ztr. Erbsen, 10 Ztr. Salz, 4 Ztr. Graupen, 8 Ztr. Speck, für 90 Zloty Brot, für 52 Zloty Kolonialwaren, 880 Ztr. Kartoffeln und 100 Ztr. Kohle. Insgesamt wurden 71 400 Liter Essen ausgegeben. Die Kinder der Arbeitslosen wurden in den Schulen und Kinderbewahranstalten gespeist, und zwar in der Sw. Wojciech-Schule 240 Kinder, in der Staszyca-Schule 260 Kinder, in der Schule an der ul. Panny Marji 250 Kinder und in 2 Kinderbewahranstalten 186 Kinder. Die Kosten für die Verwaltung betrugen 330,04 Zloty.

z. Vergleichsverfahren. Vor dem Inowroclawer Burggericht ist in Sachen des Konkursverfahrens der Firma „Blawat Polski“, Besitzer Feliks Jurkowski, Inowroclaw, ul. Król. Jadwigi 32, für den 8. März 1932 vormittags 10 Uhr ein Vergleichstermin zur Annahme oder Ablehnung der Vergleichsanträge des Schuldners anberaumt.

z. Grundstücksversteigerung. Am 31. Mai 1932, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Inowroclawer Burggericht das in Rojewo gelegene und im Grundbuch Rojewo Karte 34 auf den Namen des Franciszek Zieliński und dessen Ehefrau Pelagja, geb. Wiśniewska, eingetragene Grundstück auf dem Wege der Subhastation verkauft.

Rawitsch

□ Gemeindeabend in der evangelischen Kirche. Vor der zahlreich erschienenen Kirchengemeinde hielt Sonnabend abend Pastor Schwerdtfeger aus Posen seinen Vortrag über „Der Kampf des Bolschewismus gegen das Christentum“. Es war ein erschütterndes Bild, das der Redner über die Zustände im jetzigen Sowjetrußland entwarf. Besonders ergreifend waren die vorgeführten Lichtbilder, die so deutlich von dem rücksichtslosen Kampf gegen alles was göttlich ist, zeugten.

Kokainisten in Ostrowo

X. **Ostrowo**, 5. März.

Seit längerer Zeit war hier das Gerücht verbreitet, daß ein Klub der Kokainisten bestehe. Die Sicherheitsbehörden sind tatsächlich einem solchen Klub auf die Spur gekommen, dem sehr angesehene Bürger angehören. Nähere Einzelheiten werden geheimgehalten.

Krotoschin

fk. Fahrraddiebstähle. Am 1. d. Mts. wurde aus der Wohnung des Hauptmanns Józef Kapała, ul. Zdunowska 68, ein Herrenfahrrad im Werte von 250 Zloty gestohlen. Hauptmann K. hat für den Wiederbringer des Rades und die Namhaftmachung des Diebes eine Belohnung von 250 Zloty ausgesetzt. — Auch auf dem Hofe sind Fahrräder nicht sicher untergestellt. Davon mußte sich Jan Piotrowski ebenfalls überzeugen, als ihm ein Rad gestohlen worden war. — In Polnisch-Hauland wurde gleichfalls am 1. März das Damenfahrrad der Marja Maślowska gestohlen. Die Fahrradmarder konnten in allen drei Fällen bisher nicht ermittelt werden.

fk. Einbrüche. In das Konfitürengeschäft des Wladyslaw Dobrzak in der ul. Piastowska drangen nach Eindrücken einer Scheibe bisher nicht ermittelte Diebe ein und stahlen Konfekt, Bonbons und andere Süßigkeiten im Werte von 450 Zloty. In der sorgfältigen Auswahl nur erster Qualitäten bewiesen sie eine ausgezeichnete Fachkenntnis. In Benice drangen unbekannte Fleischer in den Schweinestall der Frau Michalak ein, schlachteten dort ein Schwein im Gewichte von etwa zwei Zentnern ab. Die Polizei hat in beiden Fällen Untersuchungen eingeleitet.

Deutschland schlägt die Schweiz 2:

Der Leipziger Fußball-Länderkampf Deutschland—Schweiz am Fuße des Völkerschlachtdenkmals schien die halbe Stadt am Eröffnungstage der Messe auf die Füße gebracht zu haben. Die Deutschen spielten von Anfang an ausgezeichnet. Die Ueberlegenheit Deutschlands stand keine Minute im Zweifel. Die Verteidigung (Kreß, Schütz und Stubb) arbeitete wirkungsvoll, desgleichen die Läuferreihe. Dem Angriff fehlte leider etwas System. In der ersten Hälfte gab es nur einen 11-Meter-Treffer, in der zweiten Hälfte flaute das Spiel etwas ab, in der letzten Viertelstunde schoß Hoffmann zum zweiten Mal den Lederball ins Tor.

*

In Berlin konnte sich die Wiener „Austria“ gegen die um Meisterschaftsehre kämpfende „Minerva“ vor 18 000 Zuschauern nur mit Mühe durchsetzen. Erst in der zweiten Hälfte machte sich die Ueberlegenheit der Wiener fühlbar. Sie gewannen 4 : 2. — Tennis-Borussia schlug die Potsdamer (Union) 9 : 0.

*

Ladoumegue auf Lebenszeit disqualifiziert.

Frankreichs bekannter Weltrekordmann über die Mittelstrecken, Jules Ladoumegue, ist aus dem französischen Leichtathletik-Verbande ausgeschlossen worden. Schon vor einiger Zeit hatte sich der Verband mit Ladoumegue zu beschäftigen, da dessen Amateureigenschaft angezweifelt wurde. Jetzt hat sich das gegen ihn zusammengetragene Material so verdichtet, daß dem Verband nichts anderes übrig blieb, als Ladoumegue auf Lebenszeit zu disqualifizieren.

Sport-Rundschau

jr. **Am kommenden Freitag, Sonnabend und Sonntag gelangen in Posen die Boxmeisterschaften Polens zum Austrag. Wieder werden die besten polnischen Boxer ihre Kräfte messen. Diesmal dürfte die Kräfteschau besonders interessant werden, da inzwischen die Kampfstärke in den Bezirken erheblich gestiegen ist. Es starten außer den Landesmeistern (drei Posenern, drei Lodzern und zwei Schlesiern) die Bezirksmeister der betreffenden Gewichtsklassen. Was die Posener Vertreter betrifft, so soll neben Forlański und Majchrzycki auch Wiśniewski, der bekanntlich dem Ring den Rücken gekehrt hatte, seinen Titel verteidigen.**

Was die Aussichten der einzelnen Teilnehmer betrifft, so wäre darüber folgendes zu sagen: Im Fliegengewicht wird Moczko als Titelverteidiger gegen Mistorny einen sehr schweren Stand haben. Man ist sogar versucht, in dem Posener den neuen Meister zu sehen. Im Bantamgewicht gilt Kazimierski als Favorit; er dürfte für Warschau den ersten Meistertitel erkämpfen. Im Federgewicht rechnet man mit einem Finale zwischen Forlański und Rudzki, wenn es der Posener nicht vorziehen wird, im Bantamgewicht zu starten. Im Leichtgewicht wird es einen ziemlich ausgeglichenen Kampf zwischen Klimczak, Sipiński und Birenzweig geben. Im Weltergewicht hat Arski Gelegenheit, wieder in die Reihe der Meister aufgenommen zu werden. Das Mittelgewicht dürfte die hartnäckigsten Kämpfe bringen, und zwar besonders zwischen Majchrzycki, Mieczorek und Chmielewski. Die meisten Aussichten scheint Chmielewski zu haben. Im Halbschwergewicht wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach Wiśniewski gegen Mizerski diesmal nicht behaupten können. Wystrach kann ein gewichtiges Wort mitreden. Das Schwergewicht führt die Kanonen Mocka, Finn, Konarzewski und Stibbe zusammen. Hier ist wohl eine Voraussage am schwersten. Jedenfalls scheinen den Posenern insgesamt wieder drei Titel zu winken.

*

Während eines Boxtreffens zwischen einem Kanadier und einem Südafrikaner erlitt der Trainer Jack Goodwin einen Herzschlag, der seinen Tod zur Folge hatte. Es ist dies bereits der dritte Todesfall, der sich innerhalb zweier Wochen in der Boxwelt ereignet hat.

*

Die polnische Olympia-Eishockeymannschaft trägt heute auf ihrer Rückreise nach Polen in Paris ein Wettspiel gegen eine französische Ländermannschaft aus. — Um den Pokal des berühmten Malers Styka werden sich vom nächsten Jahre ab Eishockey-Auswahlmannschaften von Polen und Amerika treffen, und zwar alle zwei Jahre. Die erste Begegnung soll in Polen stattfinden. — Die polnischen Olympiaspieler haben während ihrer Tournee durch Amerika, die Olympiade mitgerechnet, 15 Spiele ausgetragen, von denen sie 3 gewannen. Das Gesamt-Torverhältnis war 23 : 68, das „olympische“ dabei 3 : 34.

*

Am dritten Tage der Skimeisterschaften Polens in Zakopane hat der Olympia-Vertreter Stanislaw Marusarz auf der Krokwia-Schanze außer Konkurrenz den polnischen Sprungrekord mit einer Leistung von 72 Metern geschlagen.

*

Die Posener „Warta“ hat gestern auch ihr zweites Spiel in der Provinz siegreich gestalten können. Nachdem am Vorsonntage in Lissa der dortige „Sokól“ 4 : 2 geschlagen werden konnte, hatte auch die Gnesener „Stella“ in demselben Torverhältnis das Nachsehen.

*

In Warschau wurde „Legja“ ohne Ciszewski, Nawrot und Cebulak von „Warszawianka“ 1 : 0 geschlagen. — Der Benjamin der polnischen Fußball-Liga, der Sportklub des 22. Inf.-Regts. Siedlce, gewann in Bromberg gegen den dortigen „Sokól“ 4 : 1.

*

Die Besucher der leichtathletischen Hallenwettkämpfe, die gestern in der „Sokól“-Halle stattfanden, erlebten insofern eine große Enttäuschung, als der erwartete Start Kusocińskis ausblieb. Der Sieg Wojtkowiaks im 80-Meter-Lauf über Trojanowski und Nowak wird auf einen Fehlstart zurückgeführt. Jakubowski stellte einen neuen Hallenrekord über 3000 Meter mit 9:51,4 Minuten auf, Pawlak einen neuen Bezirks-Hallenrekord über 800 Meter mit 2.15.

Sportbeilage

Ist Fliegen gefährlich?

Etwas über Flugunfälle

In der Köln. Ztg.“ schreibt Hauptmann a. D. Dr. Hildebrandt:

Wenn der Durchschnittszeitungsleser in seinem Blatt von einem Eisenbahnunfall liest oder gar von den häufigen Verkehrsunfällen in der Großstadt und den noch häufigern Unglücken von Kraftwagen und Motorrädern auf der Landstraße, dann regt sich in ihm wohl einen Augenblick ein Gefühl des Bedauerns, aber wohl kaum je der Furcht, man könne selbst einmal der Betroffene sein; niemand aber wird sich dadurch auch nur einen Augenblick von einer Eisenbahnfahrt oder einem Ausflug im Kraftwagen abhalten lassen. Ganz anders ist es, wenn von einem Flugunfall berichtet wird! Wer als regelmäßiger Flugreisender bekannt ist, muß dann häufig die Frage hören, ob er von dem neuesten Unglück eines Flugzeugs gehört und nicht Sorge hätte, auch einmal betroffen zu werden. Vor dreißig, vierzig Jahren, als die Versicherungsgesellschaften die Luftfahrer in bezug auf Gefährdung in ihren Anpreisungen noch mit den Seiltänzern gleichstellten und von der Versicherung ausschlossen, da pflegten wir auf die Frage, ob man denn „keine Angst“ habe, zu antworten, daß, obwohl die meisten Menschen im Bett stürben, sich dennoch jedermann abends wieder zu Bett lege. Obwohl die Zahl der Flugreisenden und damit das Verständnis für die Fliegerei allmählich wächst, so ist es doch nötig, immer wieder von neuem darauf hinzuweisen, daß die wenigsten Unfälle sich bei der planmäßigen Verkehrsfliegerei ereignen, wenn auch zugegeben werden muß, daß sie natürlich dort ebensowenig völlig verschwinden werden wie in jedem andern Verkehr, und sei es auch nur der Fußgängerverkehr. Es ist ein Mangel, daß Unfälle mit Luftfahrzeugen nicht in ähnlicher Weise wie solche zu Wasser von einem besondern Luftamt untersucht werden, um eidliche Aussagen aller Wissenden herbeizuführen. Einer solchen wichtigen und notwendigen Einrichtung steht die Tatsache entgegen, daß die Länder ihre Hoheit im Luftfahrwesen nicht aufgeben wollen. Eine eingehende Untersuchung der Unfälle sowie der Notlandungen, die ohne Unfall verlaufen, erfolgt durch die Luftpolizei der Länder, und die Berichte werden die Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums zugeleitet und von dieser der Prüfstelle der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt zur Bearbeitung übergeben. Während bislang schädliche Geheimniskrämerei getrieben wurde, ist man jetzt dazu übergegangen, den verarbeiteten Stoff zum erstenmal der Oeffentlichkeit zu übergeben. In der von der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt herausgegebenen Zeitschrift für Flugtechnik und Motorschiffahrt, die gewissermaßen das amtliche wissenschaftliche Organ vorstellt, wird jetzt eine sehr ausführliche Uebersicht über die Unfälle des Jahres 1930 und teilweise der Jahre 1926 bis 1929 gebracht, aus der wegen steigender Benutzung der Flugzeuge und deshalb steigender Anteilnahme der Bevölkerung einiges herausgegriffen sei.

Man hat die Ursachen der Unfälle nach verschiedenen Gesichtspunkten eingeordnet: Fabrik- und Werkstattfehler, Versagen des Triebwerks, Mangel an Betriebsstoff, Führungsfehler, und endlich Natur- und äußere Einflüsse, zu denen gerechnet werden Regen, Schnee, Nebel, Böen, Gewitter, Sturm, Dunkelheit, Bodeneinflüsse, Seegang, Wartungsfehler und andres. Bemerkenswert ist es, daß die Herstellungsfehler in den fünf Jahren von 9,4 auf 7,2 v. H. heruntergegangen sind; am wenigsten waren sie Grund für Unfälle 1928, wo aber Triebwerkstörungen am häufigsten eintraten (35,8 v. H.), während sie jetzt auf 22,8 v. H. zurückgegangen sind. Dieser Rückgang ist wohl auf die Ausschaltung der oft so verhängnisvoll wirkenden Kurbelwellenbrüche zurückzuführen. Die Führungsfehler, die 1926 bis 1929 nur etwa in 30 v. H. der Fälle vorkamen, haben sich seit 1930 auf 47,3 v. H. gesteigert. Natureinflüsse gaben in 25 bis 18 v. H. der Fälle im Jahr 1930 Veranlassung zu Unfällen. Wartungsfehler hatten den geringsten Anteil daran; sie haben sich aber von 3,7 v. H. im Jahr 1928 auf 4,7 v. H. im Jahr 1930 gesteigert. Betriebsstoffmangel ist kaum erwähnenswert. Notlandungen ohne Bruch kamen 1926 625mal vor, 1930 651mal. Die durch Natureinflüsse eingetretenen Unfälle haben sich von 144 im Jahr 1929 auf 108 vermindert, was seinen Grund wohl hauptsächlich darin haben dürfte, daß wir in Nebel und Dunkelheit infolge Verbesserung der Meßgeräte sicherer fliegen. Die Allgemeinheit interessieren hauptsächlich die Folgen der Unfälle für die Menschen, und zwar namentlich im planmäßigen Flugverkehr. Es sei deshalb wiederholt erwähnt, daß 1931, das noch nicht fertig bearbeitet ist, nur ein Unfall sich ereignet hat, bei dem Fluggäste umgekommen sind. Dieser war veranlaßt durch eine Motorstörung, wobei der Führer nur die Wahl zwischen zwei Entschlüssen hatte, die beide Schaden bringen mußten. Dem dabei zu Tode gekommenen Führer kann man nicht die geringste Schuld beimessen, daß es zur Katastrophe kam; das notwendige Glück ist ausgeblieben.

Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß auf eine sorgfältige Ausbildung der Führer und Bordwarte größter Wert gelegt werden muß. Die Ausgaben, die für die Ausbildung aufgewandt werden, lohnen sich, denn sie verhindern Verluste an Menschenleben und kostspielige Brüche von Flugzeugen. Die Untersuchungen müssen noch weiter ausgestaltet werden. Es wird in der Zusammenstellung darauf hingewiesen, daß in Amerika zum Beispiel eine besondere Stelle für die Untersuchungen geschaffen ist, in der zwei Flugzeugführer, ein Arzt und ein Statistiker (was der dabei soll, ist unerklärlich) vertreten sind. Der Arzt ist von besonderer Wichtigkeit, weil er den Anteil des menschlichen Versagens beim Unfall feststellen soll. Es muß aber darauf aufmerksam gemacht werden, daß solche Untersuchungsstellen erhebliche Kosten machen. Schon jetzt erfolgen Untersuchungen in Deutschland bei schweren Unfällen, soweit sie durch technische Mängel am Flugzeug und Motor eingetreten sind, durch einen Vertreter der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt im Verein mit den übrigen beteiligten Stellen, wie Halter des Luftfahrzeugs, Fabrik, Versicherung usw. Leider mußte der Verfasser der Zusammenstellung, Ludwig Weitzmann, beklagen, daß die im Ausland vorgekommenen Unfälle deutscher Flugzeuge nicht vollkommen mit erfaßt werden konnten, da ein Zwang, zu berichten, nicht besteht.

Die tägliche Uebungsstunde

UB. 1. Arme langsam vorwärts-aufwärts heben, dabei den Körper strecken und auf Zehenspitzen heben. Arme fallen lassen, Körper lockern usw.

2. Rechten Oberschenkel heben, Unterschenkel hängt locker herab. Oberschenkel seitwärts-rückwärts (so weit wie möglich) führen und zurück. Zuerst langsam, dann schwunghaft. Dasselbe links.

3. Füße dicht nebeneinander auf ganzer Sohle. Den ganzen Körper leicht vor- und rückpendeln lassen. (Fersen an der Erde, ganzer Körper gestreckt!)

4. Kerze: Beine langsam weit öffnen, schnell zurück, so daß sie sich kreuzen und wieder langsam öffnen.

5. Sitzen, Beine geschlossen, gestreckt. Man „rudert“, d. h. der Oberkörper wird schwunghaft vor- und zurückbewegt. Beine bleiben auf der Erde.

6. Auf „4 Beinen“ laufen, Hände so dicht wie möglich an den Füßen, Knie und Arme gestreckt.

7. An Ort leicht hüpfen, ab und zu großer Sprung, dabei beide Knie an die Brust reißen.

Die Lage auf dem polnischen Geldmarkt

Der letzte Monatsbericht der Bank Polski enthält folgende Ausführungen über den polnischen Geldmarkt:

Die komplizierte Lage des internationalen Geldmarktes hat auch auf den polnischen Geldmarkt einen ungünstigen Einfluss ausgeübt, indem die Atmosphäre der Unsicherheit und des Misstrauens bestehen blieb. Hinzu kommen die Nachrichten über eine Kreditinflation in den Vereinigten Staaten, welche bei einem Teil der polnischen Bevölkerung, die Dollars gehamstert hatten, eine erhebliche Beunruhigung hervorriefen.

Ferner haben die Gerüchte über ein Moratorium für die Schulden der Landwirtschaft eine Abhebung der Sparguthaben in erster Linie bei den landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften in verschiedenen Gegenden Polens zur Folge gehabt. Charakteristisch für die herrschenden Tendenzen auf dem polnischen Geldmarkt ist auch die Erscheinung, dass in verschiedenen Gebieten Polens, insbesondere aber in den Südwojewodschaften, massenhafte Abhebungen von Sparguthaben, in erster Linie seitens der jüdischen Bevölkerung, und zwar zu dem Zweck erfolgten, das Geld zu hohen Prozentsätzen an kleine Landwirte auszuleihen. Es hat sich nämlich in Polen geradezu als Gewohnheit herausgebildet, dass kleine Landwirte ohne besondere Schwierigkeiten Kredite erhalten, dass jedoch die Gläubiger bei den geringsten Zielüberschreitungen zur Zwangsversteigerung schreiten. Im allgemeinen haben jedoch die Abhebungen keinen grösseren Umfang angenommen.

Im Zusammenhang mit dem Rcükgang der Einlagen mussten die Banken zu weiteren Kreditrestriktionen schreiten. Der Geldmarkt war daher im Januar und in der ersten Februarhälfte sehr angespannt. Der Bargeldbedarf der Landwirtschaft, die dringende Bestellungen von Düngemitteln finanzieren musste, war besonders stark. Die Finanzlage der Landwirtschaft hat sich ferner insofern verschlechtert, als die privaten Wechseldiskonteure den Landwirten keine Wechselkredite mehr gewähren, da sie das Inkrafttreten des Moratoriums befürchten. Der Privatkredit ist unter diesen Umständen insbesondere im Süden und Osten des Landes teurer geworden.

Der Mangel an Aufträgen in der Industrie und im Handel, sowie das weitere Sinken der Kaufkraft der Bevölkerung haben einen ungünstigen Einfluss auf die Wirtschaftslage ausgeübt. Dies fand seinen Ausdruck in dem Rückgang der Umsätze, in zahlreichen Konkursen und Geschäftsaufsichten, in der Zunahme der Arbeitslosenzahl und in der Verschlechterung der Zahlungsfähigkeit. Zwar sind die Wechselproteste der Bank Polski gesunken, doch kann diese Tatsache nicht als ein günstiges Symptom betrachtet werden, da die Bank die grösste Vorsicht bei der Gewährung von Wechselkrediten übt.

Das polnische Finanzministerium hat durch ein Rundschreiben vom 28. Dezember v. J. verfügt, dass Zwangsversteigerungen sich ausschliesslich auf das lebendige und tote Inventar erstrecken dürfen, ohne dass die Grundstücke zwangsversteigert werden können. Die Landwirtschaft hat diese Neuregelung mit Befriedigung aufgenommen.

Dekadenausweis der Bank Polski

vom 29. Februar 1932

Starke Ultimoanspannung

Aktiva:	29. 2. 32.	20. 2. 32.
Gold in Barren und Münzen	486 735 840.59	486 683 884.77
Gold in Barren und Münzen im Auslande	119 732 517.18	115 649 800.74
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	51 363 554.56	61 278 090.21
b) andere	124 108 616.33	123 542 064.58
Silber- und Scheidemünzen	41 658 508.69	37 144 379.66
Wechsel	645 208 158.75	635 934 274.01
Lombardforderungen	118 517 408.27	117 305 947.12
Effekten für eigene Rechnung	12 789 317.07	12 396 393.59
Effektenreserve	92 799 754.36	92 799 754.36
Schulden des Staatsschatzes	20 000 000.—	20 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	132 482 198.51	129 735 250.20
	1 865 395 874.31	1 852 469 839.24

Passiva:	29. 2. 32.	20. 2. 32.
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	20 589 587.97	28 532 255.67
b) Restliche Girorechnung	145 238 347.66	193 094 748.54
c) Verschiedene Verpflichtungen	25 526 181.02	22 298 942.64
Notenumlauf	1 150 973 890.—	1 068 888 090.—
Andere Passiva	259 067 867.66	275 655 802.39
	1 865 395 874.31	1 852 469 839.24

Der vorstehende Ausweis steht im Zeichen einer aussergewöhnlich starken Ultimoanspannung. Zwar hat der Goldvorrat eine Vergrösserung um 4.1 Mill. zł erfahren, doch steht dieser Zunahme die Verringerung der deckungsfähigen Devisen um 9.9 Mill. zł gegenüber; auch der Bestand an nicht deckungsfähigen Devisen hat sich um 0,5 Mill. zł verringert. Im ganzen Verlauf des Monats Februar haben die deckungsfähigen Devisen sich um 17,7 Mill. zł vermindert, eine Tatsache, die den leitenden Stellen Anlass zu ernster Besorgnis gibt. Eine starke Inanspruchnahme zeigt das Wechselportefeuille durch eine Zunahme um 9,2 Mill. zł; der Bestand an Lombardforderungen hat sich um 1,2 Mill. zł vermehrt. Die übrigen Aktiva sind um 2,7 Mill. zł gestiegen.

Auf der Passivseite steht der Verringerung der sofort fälligen Verpflichtungen um 52,5 Mill. zł die Zunahme des Notenumlaufes um 82,8 Mill. zł gegenüber. Infolge dieser Zunahme und der Verringerung der Devisendeckung hat das Deckungsverhältnis eine Verschlechterung erfahren. Die reine Golddeckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 45,18 Prozent (15,18 Prozent über Minimum), die kombinierte Deckung (Gold und Devisen) 49,01 Prozent (9,01 Prozent über Minimum). Die reine Golddeckung des Notenumlaufes allein beträgt 52,69 Proz.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldetermin. G. = Gläubigerversammlung. (Termine finden in den Burggerichten statt.)

Berent. Konkursverfahren „Zakłady Żwirowe". E. 23. 2. 1932. K. Teodor Warczak. A. 15. 3. 1932. Erster Termin 22. 3. 1932, 10 Uhr. G. 5. 4. 1932, 10 Uhr.

Bromberg. Konkursverfahren Firma „Perfumerja Poralla et Cie". Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Ansprüche und zur Einstellung eines neuen Konkursverwalters 10. 3. 1932, 10.30 Uhr, Zimmer 4.

Dirschau. Konkursverfahren Fa. Wł. Orcholski. Die teilweise Abzahlung soll erfolgen. Zur Verfügung stehen 99 610,57 zł. Die privilegierten Forderungen betragen 44 826,49 zł, die nichtprivilegierten Forderungen 781 552,07 zł. Das Verzeichnis der Forderungen ist im Burggericht, Zimmer 18, zur Einsicht ausgelegt.

Gostyn. Fa. H. Korytowski in Kröben. Konkursverfahren niedergeschlagen, da der am 26. 3. 1931 vereinbarte Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat.

Gostyn. Joanna Muszyński. An Stelle des verstorbenen Konkursverwalters Hermann Sehr wird Józef Okupnik zum Konkursverwalter eingesetzt.

Jarotschin. Fa. Idzi Lis. Konkursverfahren infolge mangels Masse eingestellt.

Liebau. Konkursverf. Klemens Przeradzki. Vergleichstermin 9. 3. 1932, 11 Uhr, Zimmer 22. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Konkursverwalters sind im Sekretariat des Burggerichts, Zimmer 7, zur Einsicht ausgelegt.

Neustadt a. d. Warthe. Konkursverfahren Alojzy Kopistecki. E. 19. 2. 1932. K. Jan Muchliński. A. 12. 3. 1932. G. 21. 3. 1932, 10 Uhr, Zimmer 10.

Ostrowo. Konkursverfahren Stanisław Ryszkiewicz. Die Endteilung der Masse ist genehmigt worden. Die Summe beträgt 5 384,02 zł. Termin zur Entgegennahme der Endrechnung 4. 4. 1932, 10 Uhr, Zimmer 22.

Soldau. Konkursverfahren Józef Gawrysia. E. 20. 2. 1932. K. Rechtsanwalt Zygmunt Szwedowski. A. 18. 3. 1932. G. 23. 3. 1932, 10 Uhr, Zimmer 25.

Stargard. Konkursverfahren Eryk Perschonke in Zblewo. E. 25. 2. 1932. K. Jan Szramka aus Zblewo. A. 20. 2. 1932. Erster Termin 24. 3. 1932, 10 Uhr. G. 30. 4. 1932, 10 Uhr.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in den Burggerichten statt.)

Graudenz. Zahlungsaufschub Firma Franciszek Szpitter, Inh. Edmund Szpitter in Łasin, Kreis Graudenz. Vermögensverwalter Rechtsanwalt Kurowski. Prüfungstermin 11. 3. 1932, 10 Uhr, Zimmer 2.

Jarosław. Regina und Salamon Dreymann. Eröffnung des Vergleichsverfahrens. Vergleichskommissar Edmund Galik. Vermögensverwalter Oskar Eisbruch. Vergleichstermin 8. 3. 1932, 10 Uhr.

Jarosław. Elias Kluberg. Eröffnung des Vergleichsverfahrens. Vergleichskommissar Edmund Galik. Vermögensverwalter Majer Szapir.

Myslowitz. Fa. Alchemja Śląska. Gerichtsaufsicht auf einen Monat verlängert. An Stelle des Vermögensverwalters Stanisław Nowakowski wird Bolesław Meissner zum Vermögensverwalter eingesetzt.

Ostrowo. Fa. Zygmunt Radomski, „Przemysł rowerowy i maszynowy". Zahlungsaufschub auf 3 Monate, bis zum 27. 5. 1932, erteilt. Vermögensverwalter Ludwig Pisula, Rynek 27.

Posen. Verhütungsverfahren Fa. „Bławat Polski", S.A. Termin zur Prüfung der Forderungen 10. 3. 1932, in den Räumen der Firma, zwischen 10 und 12 Uhr. Die Gläubigerliste wird vier Tage nach dem Termin im Burggericht, Zimmer 29, ausgelegt werden.

Posen. Verhütungsverfahren Fa. Materjał Budowlany, Sew. Mielżyńskiego 23. Zahlungsaufschub niedergeschlagen, Konkursverfahren eingeleitet.

Posen. Verhütungsverfahren Fa. Czesław Szymankiewicz, Stary Rynek 44. Termin zur Prüfung der Forderungen 21. 3. 1932, 10—12 Uhr, im Büro des Vermögensverwalters J. Głowacki, ul. Góra Przemysłowa 4. Die Gläubigerliste wird im Burggericht, Zimmer 30, vom 24. 3. 1932 ausgelegt werden.

Pudewitz. Gustav Hirschield. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 8. 3. 1932, 17 Uhr, Zimmer 10.

Putzig. Franciszek Krzebietke. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 17. 3. 1932, 10 Uhr, Zimmer 6.

Rawitsch. Hotel Centralny, Inh. Franciszek Rejok. Verhütungsverfahren niedergeschlagen.

Rogasen. Witold Wieczorek. Verhütungsverfahren infolge Ablauf des Zahlungsaufschubtermins niedergeschlagen.

Vandsburg. Fa. Józef Nierzwicki. Zahlungsaufschub beendet.

Generalversammlungen

12. 3. „Lubań-Wronki". Przemysł Ziemniaczany in Luban, Kreis Posen. Ordentl. G.-V. 16 Uhr, im Hotel „Bazar" in Posen.

18. 3. „Płótno". Sp. Akc. in Stenschewo. Ordentl. G.-V. 16 Uhr, in der Bank Kratochwill & Pernaczyński in Posen, Pl. Wolności 18.

23. 3. Bielsko-Bialski Browar Akcyjny in Bielitz, ul. Cieszyńska. Ordentl. G.-V., 4 Uhr, in den Räumen der Brauerei.

8. 4. Budowa Domów „Osada", S. A., in Gnesen. Ordentl. G.-V., 17 Uhr, im Hotel Francuski.

Englands Einfuhrkontingente und die polnische Baconausfuhr

Der Vorsitzende des polnischen Viehexportsyndikats, Litwinowicz, erklärt in der „Gazeta Handlowa", es sei mit Bestimmtheit zu erwarten, dass England in der nächsten Zeit Einfuhrkontingente für Bacon festsetzen wird. Die Beschränkung der Einfuhr werde voraussichtlich stark zu ungunsten Polens ausfallen, da nach den vorliegenden Informationen Abmachungen zwischen den dänischen Exporteuren und den englischen Stellen getroffen worden seien, wonach die Höhe der Kontingente sich nach den Einfuhrzahlen aus den Jahren 1927—1929 richten soll. Da in jenen Jahren der polnische Baconexport noch in seinen Anfängen steckte, würde auf Polen nur ein Kontingent von etwa 4—5000 Stück Schweinen wöchentlich entfallen. Für die fast restlos auf den englischen Markt angewiesene polnische Baconindustrie, die zur Zeit in etwa 30 Fabriken rund 25 000 Stück Schweine wöchentlich auf Bacons verarbeitet, würde eine derartige Regelung eine unübersehbare Katastrophe bedeuten.

Deutsch-polnisches Kaliabkommen

Wie verlautet, wurde zwischen Vertretern des deutschen Kalisyndikats und Vertretern der polnischen Kaliindustrie ein Abkommen, betreffend die Kontingentierung des Exports abgeschlossen. Das Abkommen bedarf allerdings noch der Genehmigung durch die staatliche Landeswirtschaftsbank, die bekanntlich zu etwa 95 Prozent an den Kaliwerken in Stebnik und Kalusz beteiligt ist. Das Abkommen betrifft die Absatzkontingentierung in den baltischen Staaten und in der Tschechoslowakei. Beide Staaten beziehen schon seit Jahr und Tag Kalisalze aus Polen, das seine Ausfuhr von 850 t Reinkali 1929 auf die respektable Höhe von 13 600 t 1931 bringen konnte. Allerdings hatte etwa zu Mitte 1930 die deutsch-französische Konvention eine Verkaufsstelle in Warschau gegründet, wodurch sich die Konkurrenz am polnischen Inlandsmarkt bedeutend verschärft hat. Bei zunehmendem Export nahm der Absatz der Inlandsindustrie am Binnenmarkt immer mehr ab, was zum Teil auch auf die Kreditnot der polnischen Landwirtschaft zurückzuführen ist. Polens Verbrauch an Kalisalz wird nur mit etwa 2 kg je Hektar ausgewiesen gegenüber 21 kg in Deutschland und 63 kg in Holland. Andererseits verstärkte die polnische Industrie in den baltischen Staaten ihren Wettbewerb, den die deutsche Industrie ernstlich zu fühlen bekam. Diese Konkurrenz soll nunmehr durch das neue Abkommen ihr Ende finden.

Kleine Meldungen

Holländisches Kapital für den polnischen Strassenbau?

Zuverlässig wird uns gemeldet, dass der polnische Strassenbau durch deutsche Vermittlung in grossem Umfange durch holländisches Kapital finanziert werden soll. Man spricht von einem Betrage von zirka 30 Mill. zł. Es sollen darüber Verhandlungen mit dem polnischen Ministerium für öffentliche Arbeiten im Gange sein. Die Finanzierung soll durch eine zu diesem Zweck zu gründende polnische Aktiengesellschaft erfolgen. Im Hinblick auf wiederholte Pläne dieser Art, die immer wieder scheiterten, wird man das Ergebnis der Verhandlungen abwarten müssen.

Der Ausgleich der Amstelbank

An demselben Tage, an dem in Oesterreich der Ausgleich der Amstelbank zustandegekommen war, ist es auch gelungen, den Widerstand der polnischen Gläubiger gegen den Ausgleich zu brechen und denselben durchzuführen. Die Perfektion des Ausgleiches wird namentlich von der Industrie begrüsst, die an dem Zustandekommen des aussergerichtlichen Arrangements in hohem Masse interessiert ist. Von den Ausleihungen der Wiener Credit-Anstalt an Polen — 34 Mill. Dollar — sind 13.5 Mill. Dollar durch die Amstelbank geflossen; sie wurden hauptsächlich in den Bierbrauereien, in der Zement-, Zucker- und Eisenindustrie, in kommunalen Betrieben, Lebensmittelindustrien u. a. m. loziert; diesen Aussenständen stehen polnische Gläubigerforderungen von 920 000 Dollar gegenüber. Der Ausgleich ist auf der Basis der Propositionen der Amstelbank zustandegekommen. Danach wird — bei voller Befriedigung der kleinen Einleger bis 5000 Dollar — sämtlichen Gläubigern bis 60 000 Dollar eine Quote von 40 Prozent gewährt, wobei die vorhandenen liquiden Mittel von 7 Mill. Hollandgulden eine sofortige Ausschüttung von 7 Prozent ermöglichen. Um nun vorerst die Einleger zu befriedigen, treten die Grossgläubiger, zu denen amerikanische und englische Banken und Akzepthäuser gehören und deren Forderungen insgesamt 70 Prozent ausmachen, zunächst zurück und verzichten auf die Beteiligung an der ersten Ausschüttung von 7 Prozent zu Gunsten der privaten Einleger, so dass die Totalausschüttung von 40 Prozent für die Sparer vorwiegend aus der für die Grossbanken bestimmten Quote gebildet wird. Die Form der Befriedigung ist für fünf diverse Gruppen verschieden gedacht. Das Arrangement strebt eine vorsichtige Liquidation der Bank an, wodurch der Gesamterlös gesteigert werden soll; die Einleger werden in kürzester Zeit zu ihrer Quote kommen, wobei die 400 kleinen Sparer sofort und gänzlich befriedigt werden.

Märkte

Danzig, 5. März. Amtliche Notierung für 100 kg. Weizen, 128 Pfd., rot, bunt 14.70, Roggen, z. Kons. 14.70, Roggen, z. Export 14.40; Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 11, Roggen 4, Gerste 21, Hülsenfrüchte 4, Kleie und Oelkuchen 2, Saaten 3.

Getreide. Posen, 7. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 30 to	23.50
Weizen 60 to	24.00

Richtpreise:

Roggen	23.00—23.50
Gerste 64—66 kg	20.00—21.00
Gerste 68 kg	21.50—22.50
Braugerste	23.75—24.75
Hafer	20.25—20.75
Roggenmehl (65%)	35.50—36.50
Weizenmehl (65%)	36.50—38.50
Weizenkleie	13.75—14.75
Weizenkleie (grob)	14.75—15.75
Roggenkleie	14.50—15.00
Raps	32.00—33.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Folgererbsen	30.00—34.00
Blaulupinen	12.00—13.00
Gelblupinen	16.00—17.00
Senf	30.00—36.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 40 to., Weizen 80 to., Viktoriaerbsen 90 to., gelber Klee 1250 kg. Erstklassiger Hafer wurde über Notiz gehandelt.

Getreide. Bromberg, 5. März. Notierungen der Industrie- und Handelskammer für 100 kg in zł, franko Verladestation: Weizen 22.50—23.50, Roggen 21.50—22.50, Mahlgerste 20.25—21.50, Weizenkleie 12.75—13.75, Roggenkleie 13.75—14.25, Braugerste 22 bis 23, Hafer 18.75—19.50, Viktoriaerbsen 21—25. Tendenz: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 5. März. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich auch zum Wochenschluss kaum etwas geändert. Die Kauflust der Mühlen bleibt angesichts des schleppenden Mehlabsatzes gering, andererseits hat auch das ersthändige Offertenmaterial von Inlandsbrotgetreide kaum eine Zunahme erfahren. In Weizen kommt etwas Kahnmaterial an den Markt, Abschlüsse bleiben aber gering, da Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen sind. Das Preisniveau konnte im Prompt- und Lieferungsgeschäft als unverändert bezeichnet werden. Für deutschen Roggen ist am hiesigen Platze nach wie vor die Interventionsfirma fast ausschliesslich als Abgeber im Markte, das ersthändige Offertenmaterial wird bereits von den Provinzmühlen aufgefangen. Die Preise waren gut behauptet, der Lieferungsmarkt setzte bis 1 Mark fester ein. Die heute besichtigten Partien zur Märzandienung konnten verschiedentlich nur unter Abzug eines Minderwertes von 3 Mark für kontraktlich lieferbar erklärt werden. Am Mehlmarkte hat sich die Situation nicht verändert, zu unveränderten Preisen liegt ausreichendes Angebot vor. Am Hafermarkt hat die Kauflust zwar etwas nachgelassen, die Forderungen werden aber hochgehalten, insbesondere für gute Qualitäten. Für Gerste mussten erneut höhere Preise angelegt werden, da auf die abgegebenen Untergebote kaum Zusagen erfolgen. Weizen- und Roggenmehlexportscheine lagen eher schwächer.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 5. März. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: März 257.50, Mai 265, Juli —, September 231—232. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: März 197 und Brief, Mai 204 und Geld, Juli 204 und Geld, September 191 und Geld; Hafer: März 169, Mai 175.50.

Vieh und Fleisch. Warschau, 5. März. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg in Złoty, loko Warschau: Fettschweine von 150 kg aufwärts 90—100, 130—150 kg 80—90, Fleischschweine 110 kg 70—70. Aufgetrieben wurden 664 Stück.

Zucker. Magdeburg, 5. März. Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg, einschliesslich Sack: März 5.95 Brief, 5.75 Geld, April 6.00 bzw. 5.80, Mai 6.10 bzw. 6.00, August 6.50 bzw. 6.40, Oktober 6.65 bzw. 6.45, Dezember 6.80 bzw. 6.65. Tendenz: ruhiger.

Posener Börse

Posen, 7. März. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anl. 38.25 G (38.25), 8proz. Dollarbr. d. Pos. Landsch. 68 + (68.50—68), 6proz. Roggenbr. d. Pos. Landsch. 12.25 + (12—12.25), Bank Polski 86 G (84). Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 5. März. Scheck London 18.04, Dollarnoten 5.12½, Auszahlung Berlin 121.55, Złotynoten 57.57.

Am heutigen Devisenmarkt zog das englische Pfund noch weiter an. Scheck London wurde mit 18.02—06 notiert. Reichsmark im Freiverkehr: Noten 118 bis 120.50, Auszahlung Berlin 121—122.10, Dollarnoten 5.11—13, Kabel New York 5.12⅞—13⅞. Der Złoty notierte für Noten 57.51—63 und für Auszahlung Warschau 57.49—61.

Warschauer Börse

Warschau, 5. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.88⅓, Goldrubel 488, Tscherwonetz 0.34 Dollar, deutsche Mark 211.85.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.915, Belgien 124.20, Belgrad 15.80, Berlin 211.85, Bukarest 5.34, Danzig 173.70, Helsingfors 13.90, Kopenhagen 172.75, Oslo 171.00, Sofia 6.48, Stockholm 172.60, Montreal 7.86.

Effekten

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 36 (35.75), 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 92 (90.25), 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 47.25 (46.85), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 58 (57.75).

Bank Polski 84—85 (84), Ostrowiec (Serie B) 30.50 (30.50), Parowozy 40 (—). Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	5. 3. Geld	5. 3. Brief	4. 3. Geld	4. 3. Brief
Amsterdam	358.60	360.40	358.60	360.40
Berlin *)	211.60	213.04	211.43	212.90
Brüssel	—	—	—	—
London	31.25	31.55	31.10	31.40
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	35.02	35.20	35.03	35.21
Prag	26.34	26.46	26.35	26.47
Rom	46.17	46.63	46.17	46.63
Danzig	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Zürich	172.17	173.03	172.07	172.93

Tendenz: behauptet. Weiteres Anziehen für London und die Schweiz.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. März. Tendenz: schwächer. Die neue Börsenwoche, die heute erstmalig eine halbe Stunde früher begann, eröffnete bei verhältnismässig ruhigem Geschäft in eher schwächerer Haltung. Die Unternehmungslust blieb in Anbetracht der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl sehr gering. Es herrschte eine allgemeine Unsicherheit. Auch der festere Wochenschluss der New Yorker Börse vermochte keinen nennenswerten Einfluss auszuüben. Verschiedentlich kam aus Publikumskreisen etwas Ware heraus, die nur zu 1—2 Prozent niedrigeren Kursen Aufnahme fand.

Auch am Pfandbriefmarkt überwog die Abgabeneigung, kursmässig waren die Veränderungen zunächst nicht sehr bedeutend. Deutsche Anleihen neigten zur Schwäche, Schuldbücher wurden ca. 1 Prozent niedriger genannt. Die Situation am Geldmarkt wurde vorläufig unverändert taxiert. Tagesgeld 7½ Prozent und darüber.

Amtliche Devisenkurse

	5. 3. Geld	5. 3. Brief	4. 3. Geld	4. 3. Brief
Bukarest	2.520	2.526	2.520	2.526
London	14.77	14.81	14.71	14.75
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.43	169.77	169.63	169.97
Brüssel	58.58	58.70	58.59	58.71
Budapest	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig	82.02	82.18	82.02	82.18
Helsingfors	6.543	6.557	6.523	6.537
Italien	21.80	21.84	21.82	21.86
Jugoslawien	7.443	7.457	7.443	7.457
Kaunas (Kowno)	41.96	42.04	41.98	42.06
Kopenhagen	81.32	81.48	81.02	81.18
Lissabon	13.44	13.46	13.39	13.41
Oslo	80.32	80.48	79.82	80.08
Paris	16.56	16.60	16.56	16.60
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.32	81.48	81.32	81.48
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	32.47	32.53	32.57	32.53
Stockholm	81.17	81.33	80.97	81.13
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05
Tallin	110.09	110.31	110.19	110.41
Riga	80.32	80.48	80.32	80.48

Ostdevisen. Berlin, 5. März. Auszahlung Posen 47.15—47.35 (100 Rm. = 211.19—212.09), Auszahlung Warschau 47.15—47.35, Auszahlung Kattowitz 47.15—47.35; grosse polnische Noten 46.95—47.35.

Wer das Inserieren auf erfolgreiche Zeiten verschiebt, glaubt, daß die Welt sich rückwärts drehe.

Wer im „Posener Tageblatt" inseriert, marschiert vorwärts.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Suche 2 Zimmer

und Küche. Monatsmiete. Off. u. **2719** a. d. Geschft. d. Zt.

Vermietungen

2 Zimmer

und Küche zu vermieten. 10 Minuten vom Bahnhof. Krzyżowniki, ul. Dąbrowskiego 5.

7 Zimmerwohnung

zum 1. April zu vermieten. Matejki 57, Wohn. 3.

Alleinstehende Dame

vermietet 1—2 große komf. sonnige Frontzim. Elektr. Licht, Bad. Hochparterre, Oberstadt. Off unter Nr. **2695** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Działyńskich 2

Wohnung 7 Zimmer frei!

Schon freie 6 Zimmerwohnung

mit allem Komfort und sauber erhalten, direkt vom Hausbesitzer sofort zu vermieten. Anfragen Kraszewskiego 11, I. Tr. links.

6 Zimmerwohnung

direkt vom Hausbesitzer sofort zu vermieten. Anfrag. Kraszewskiego 11 beim Hausbesitzer.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes Vorderzimmer

mit Zentralheizung, Licht und evtl. Mittagessen z. 1. April abzugeben. Śniadeckich 7, p. l., W. 2.

Zimmerchen

sauber, bescheiden, unbedingt billig, sucht junges Mädchen. Offerten u. **2657** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

ul. Skryta 11, Woh. 7.

Gut möbl. Vorderzimmer

vom 15. 3. od. 1. 4. zu verm. Plac Działowy 10, III. Wohnung 10.

An- u. Verkäufe

Nähmaschinen

Reparaturen an allen Fabrikaten schnell und billig

Otto Mix, Poznań, Kantaka 6a.

Billiger kann es nicht sein!

1.45 Złoty

Seidenstrümpfe, prima Seidenstrumpf von 2.90, Bemberg-Gold v. 3.25, Seidenstrümpfe von großer Dauerhaftigkeit von 3.90, Seidenstrumpf mit Hohlsaum von 3.90, Macco-Strumpf von 45 Gr., Seidenflor von 95 Gr., prima Macco von 1.90, prima File d'écosse von 2.90, Vierfacher File d'écosse von 3.25, Kinderstrümpfe Nr. 5 60 Gr., Nr. 10 80 Gr., Herrensocken von 35 Gr., prima Herrensocken von 65 Gr., Herrensocken in modernen Dessins v. 95 Gr. empfiehlt zu sehr erniedrigten Preisen in sehr großer Auswahl, solange der Vorrat reicht

Wäschefabrik

J. Schubert, nur Poznań ulica Wrocławska 3.

Konzert-Piano

berühmt. Friedensfabrikat Vollklang im Ton, auf Panzer Nußbaum, Gelegenheitskauf, wegen Geldnot für 2800 zł verkaufe

Adamska, M. Focha 27. W. 12.

Klavier

schwarz, kreuzsait., wenig gebraucht, zu verkaufen. Mickiewicza 9, Wohn. 6.

Wasserdichtes

braunes u. schwarzes Fahlleder, Geschirrleder, Leder zu Wagenschürzen, Sitzen und Kissen, gedrehtes Feitgarleder, Pergament, Pauken- und Trommelleder, Riemen- u. Brandsohlleder. Probesendung. Halbe Häute empfiehlt

Gerberei Szamotuły

1 gebrauchte Sack'sche

Drillmaschine

3 Meter breit,

2 fast neue Siederslebensche

Hackmaschinen

2 Meter breit,

verkauft billigst

Woldemar Günter

Landmaschinen
Telefon 52-25
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

Sprungfähige Herdbuchbullen

mit besten Formen, Söhne von Przyborówkoer Vatertieren, gibt preiswert ab G. Krüger, Ruda, p. Rogoźno, Wlkp.

Kaufe

Landwirtschaft bei 20 bis 25000 zł Anzahlung. Bedingung guter Boden und Gebäude. Off. u. 2714 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Möblierte Zimmer

vermieten Sie schnell u. billig durch die „KLEIN-ANZEIGEN"

im Posener Tageblatt.

Beste

kongreßpoln. Weizen-, Roggen-, Gerste-Kleie sowie Mehle, Ia Leinkuchen und Sonnenblumenkern-Kuchen, solange noch Vorrat, billig prompt lieferbar.

Eggebrecht, Wieleń, n. Notecią.

Poznań, Gwarna 16

in bester Geschäftslage **ca. 350 □ Meter** für Büro, Lager oder Fabrikation geeignete, helle Räume Lasten-Fahrstuhl etc. per sofort zu vermieten.

Näheres: B. Schultz, Pelzwaren-Magazin.

Brauche Geld

verkaufe unter Preis:

Pelze	von	55.00 zł
Mäntel	„	25.00 „
Anzüge	„	18.50 „
Hosen	„	3.00 „

Roman Krüger

Herren-Konfektion
nur Wrocławska 28/29
(neben Firma St. Karge).

Pachtung

von ca. 2300 Morgen mit Inventar sofort abzugeben. Brennerei, Flockenfabrik u. Speicher sind Eigentum des Pächters und müssen übernommen werden. Pacht ein Zentner pro Morgen. Übernahme kann sofort erfolgen. Off. zu richten: Jarocin Wlkp., Skrzynka pocztowa Nr 12.

Offene Stellen

Forstlehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Oberförsterei Lasówko p. Grodzisk (Wlkp.)

Stellengesuche

Mädchen

deutsch und polnisch sprech., mit Kochkenntnissen, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht vom 15. März od. 1. April Stellung. Off. unt. **2720** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Beamter

unverh., 28 J. alt, 6 J. Praxis, mit guten Zeugnissen und Referenzen, evtl. Kaution, sucht Stell. Im Deutschen genügend. Albin Wilczyński, Kórnik, pow. Śrem.

Stühleflechten

u. Schirmreparaturen übernimmt zu billigen Preisen Kolle, Wierzbięcice 5 W. 14.

Oberschweizer

mit eigenen Leuten sucht vom 1. April 1932 Stellung. T. Marciniak, Wronczyn p. Modrze, pow. Poznań.

Unterricht

Marjan Perzyński

Musiklehrer

Staszica 4, II. Etage, Wohnung 6, erteilt Unterricht im Violin-, Klavier- und Mandolinenspiel in und außer dem Hause. Klavier zum üben am Platze.

Geldmarkt

Suche 30—35000 zł

auf I. Hypothek, auf Landwirtschaft von 260 Morg. zwecks Erbschaftsregulierung. Off. unter 2698 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

12—14000 Złoty

zur 1. Hypothek eines Hausgrundstücks in einer Kreisstadt gesucht. Off. u. 2674 an die Geschäftsst. d. Zeitg.